Unser Bartenstein

Heimatblatt für den ehem. Kreis Bartenstein/Ostpr.

mit den Städten

Bartenstein **Domnau** **Friedland** **Schippenbeil**

Jahrgang 60 Juli 2009 Sommerausgabe 2/2009

Foto: Hans-Gerhard Steinke

Aus dem Inhalt:

- Maxkeim - eine unendliche Geschichte S. 26-29
- Auf den Spuren der Kriegsopfer S. 30
- Das Langendorfer Kriegerehrenmal S. 31
- Zwei Ruinen - leider S. 32
- Heimatkreistreffen 2009 S. 33
- Mitteilungsblatt der deutschen Minderheit im Bezirk Ermland-Masuren S. 33
- Eine Stimme zu Maxkeim - Herta Wackernah-Kinder S. 33
- Eine Stimme zu Maxkeim - Familie Dr. Pranz S. 34
- Eine erste Nachlese S. 34
- Sammelmappen „Unser Bartenstein“ S. 34
- Domnau, Stadt mit Umland S. 34-35
- Reise nach Bartenstein im Jahre 1964 – Wiedersehen der Heimat bereits nach 20 Jahren - inzwischen sind 45 Jahre vergangen S. 35-36
- „Mehrgenerationsreise“ S. 36
- Die Vertriebenen – nicht Sprengstoff, sondern Hefe für Deutschland S. 36-37
- Nachtrag zu Maxkeim Dokumentation S. 37
- Bahnt sich ein neues Verständnis für Flucht und Vertreibung an? S. 45-46
- Spende Lions-Club Glückstadt S. 46
- Der hl. Bruno von Querfurt wird Patron von Bartenstein S. 47
- Umgehungsstraßen für Bartenstein - Pläne für die Zukunft der Stadt S. 48-49
- Kreisel am ehemaligen Deutsch-Ordens-Platz S. 48
- Umbau von Straßen im Kreis Bartenstein S. 48
- Marita Krauel, Ostpreußen 2008 S. 50-52

Familiennachrichten S. 38-44

Maxkeim - eine unendliche Geschichte?

Das Gräberfeld in Maxkeim ist nun geweiht, der Gedenkstein steht !
Nach unseren vorbereitenden Aufrufen in den letzten drei Nummern von „Unser Bartenstein“ waren ca. 50 Personen aus Deutschland angereist, davon 35 im Bus, um der Weihe den würdigen Rahmen zu geben.

Bis dahin war es aber ein weiter Weg: Nach Vorgesprächen Ende Mai / Anfang Juni 2008 in Bartenstein bei der Gemeinde (Wójt Jadwiga Gut), dem Ortsvorsteher von Maxkeim (Mirosław Przybyłek) und dem zuständigen Pfarrer in Kinkeim (Ks. Krzysztof Józefczyk) reichten wir Anfang Juli 2008 den offiziellen Antrag mit Plan und Terminvorschlag ein. Im September bestätigte die Gemeinde ihr Einverständnis mit der vorgeschlagenen Tafelbeschriftung und dem Termin (16. 05. 2009). Im November / Dezember ließ Helmut Mischke die Anlage nach unseren Plänen pflastern und den Findling aufstellen, den ein Landwirt aus der Umgebung gestiftet hatte. Wir bedachten nicht, dass für diese bauliche Anlage - wie in Deutschland - eine Baugenehmigung erforderlich war, die nun nachzuholen ist.
Ungezählte Anrufe und e-mails waren nötig, um den ständigen Kontakt zwischen der Heimatkreisgemeinschaft und der in die Vorbereitungen eng eingebundenen Deutschen Minderheit und allen örtlichen Ämtern zu halten.
Noch im Oktober hatte es geheißen: „Jetzt ist alles in Ordnung.“ Im Januar 2009 gab es dann erste Verlautbarungen, dass die Aufstellung des Gedenksteines einer Genehmigung aus Warschau von einem „Rat zur Bewahrung des Gedenkens an Kampf und Martyrium“ bedürfe. Mit großem Aufwand stellte darauf die Deutsche Minderheit den erforderlichen Antrag mit diversen Anlagen und Zeugenberichten. Als dieser Antrag lange Zeit ohne Reaktion blieb, bat unser Vorsitzender die Deutsche Botschaft in Warschau, unser Anliegen zu unterstützen. Im April signalisierte dann das Bartensteiner Landratsamt sehr pessimistisch, dass mit einer Genehmigung bis zum 16. 05. 09 vermutlich nicht zu rechnen sei. Wieder bemühten wir die Botschaft und Dr. Stephan Eisel MdB, den Berichterstatter der CDU/CSU-Fraktion im Europaausschuss für Polen, damit sie beim Rat in Warschau auf die Dringlichkeit der Angelegenheit hinwiesen. Häufige Rückfragen der Deutschen Minderheit bei der Woiwodschaft in Allenstein blieben ohne konkretes Ergebnis.
Da die geplante Weihe am 16. 05. nun eine ungenehmigte Veranstaltung zu werden drohte, bei der die amtlichen Vertreter also nicht als Redner auftreten konnten, sollte auf Vorschlag der Gemeinde nur die Vorsitzende der Deutschen Minderheit Ewa Pyszniak die Anwesenden kurz begrüßen, dann sollten die vier Geistlichen die Weihehandlung vornehmen.
Aber am Freitag, 15. Mai, erreichte uns im Bus über Handy kurz nach 14:00 Uhr die umjubelte Nachricht, dass der Rat in Warschau unserem Vorhaben zugestimmt habe!
Weil diese Entscheidung aber erst nach 14 Tagen Rechtskraft erhält, blieb es auf Wunsch der Gemeinde beim vorgesehenen Ablauf der Feier.
Am Sonnabend, dem 16. Mai 2009, versammelten sich dann um 15:00 Uhr etwa hundert Personen am Grabfeld, unter ihnen Zbigniew Janusz Pietrzak, Abgeordneter von Ermland-Masuren, Janusz Dąbrowski als Vertreter des Landrats, die (Landbürgermeisterin) Wójt Jadwiga Gut und der Bartensteiner Bür-

germeister Krzysztof Nałęcz, sowie die zum Weiheakt erschienenen Geistlichen: Dekan Dr. Adolf Setlak aus Bartenstein, Ks. Krzysztof Józefczyk aus Kinkeim, der evangelische Pastor Jan Neumann aus Rhein (als Vertreter des verhinderten Pfarrer Hause) und Domherr André Schmeier (deutscher kath. Seelsorger bei der Kurie in Allenstein).

Wie verabredet begrüßte Ewa Pyszniak die Gäste: „Im Namen des Vorstandes der Sozial-Kulturellen Gesellschaft der Deutschen Minderheit Kreis Bartenstein und ihrer Mitglieder danke ich allen, die von Fern und Nah heute den Weg zu dieser Gedenkstätte gefunden haben. Wir gedenken gemeinsam der Menschen, die als Patienten des Notkrankenhauses Maxkeim in den Jahren 1945 und 1946 in schwerer Zeit verstorben sind und an diesem Ort ihre letzte Ruhestätte fanden. Diese Menschen bleiben in unserer Erinnerung. Mögen sie in Frieden ruhen !“

Damit übergab sie an die Pfarrer zur Segnung des Gräberfeldes, und Dekan Dr. Setlak, assistiert von den 3 Geistlichen weihte nun das Grabfeld. Die dort Begrabenen ruhen nun in geweihter Erde, wie auf einem Friedhof.

Der Bartensteiner Bürgermeister legte am Stein, an dem für diese Feier schon einmal unsere Gedenktafel lehnte, ein Blumengebinde in den polnischen Landesfarben nieder, und Dr. Udo Foethke, der älteste Sohn von Dr. Herbert Foethke, der mit seinen beiden Brüdern angereist war, legte zusammen mit dem Maxkeimer Ortsvorsteher Mirosław Przybyłek den Kranz der Deutschen Minderheit und der Heimatkreisgemeinschaft Bartenstein in den Farben Schwarz-Rot-Gold vor dem Findling nieder.

Manches Auge war feucht geworden, denn unter den Versammelten wusste so mancher einen Verwandten oder Freund hier begraben. Die Grableuchten zeigen, dass auch nach mehr als 60 Jahren die Erinnerung wach bleibt.

In der Kirche von Gr. Schwansfeld wurde anschließend die kirchliche Feier abgeschlossen. Domherr Schmeier hielt eine eigens für diesen Anlass gewählte Lesung und übersetzte die Ansprache von Dr. Setlak und Gebet und Segensspruch von Pastor Neumann. Hier endlich durfte die angereiste deutsche Gemeinde, die bisher stumm bleiben musste, ihre Stimme erheben. Wir sangen die erste Strophe von „Großer Gott, wir loben dich“.

Die von der Familie v. d. Groeben gestiftete neue Orgel erklang während dieser Feier leider nicht, auch die beiden neuen Glocken schwiegen, da Pfr. Józefczyk diese kurzfristige Andacht personell nicht vorbereiten konnte; aber die Besucher erkannten die Spu-

Fotos: Józef Stapel

ren der Verbundenheit der Familie mit dieser Kirche: auch das restaurierte Standbild des Stifters (es ist auch in den Bildbänden über Bartenstein und den Kreis Bartenstein abgebildet) und die neuen Fenster. Diese und andere Spuren der Fürsorge der Familie für diese Kirche waren ein sichtbarer Beweis für das Wirken über Konfessionsgrenzen hinweg, das Dr. Setlak in seiner Ansprache erwähnt hatte. Diese Grenzen erwiesen sich allerdings noch nicht so durchlässig, da wir uns wohl nicht verständlich machen konnten, bei der Feier das Vaterunser auch auf Deutsch zu sprechen. Es bleibt hier noch viel zu erneuern. So das barocke Mausoleum der Familie an der Nordseite der Kirche, das jetzt als Leichenhalle dient; es braucht dringend eine grundlegende Sanierung, aber die ist nur um einen sehr hohen Preis zu haben. Die arme kleine Kirchengemeinde, die für den Erhalt der Kirche nur die Kollekten hat, erhofft dazu Hilfe von mehr als einer Seite.

Im Gr. Schwansfelder Kulturhaus hatte die Deutsche Minderheit eine üppige Kaffeetafel gedeckt, und die Wójt ließ als Überraschung Piroggen auftischen, weil sie sich daran erinnerte, dass diese heimische Speise dem Vorstand der HKG im Vorjahr bei den „Bartensteintagen“ so gut geschmeckt hatte.

In dieser gelockerten Atmosphäre konnten die Amtspersonen, die bis hierher hatten schweigen müssen, ihre Grußworte sagen. Wójt Jadwiga Gut versicherte uns ihren guten Willen und ihre Bereitschaft zur Zusammenarbeit und gab ihrer Freude darüber Ausdruck, dass heute ein gutes Werk seinen - fast - ganz guten Abschluss gefunden habe. Es wurde die positive Entwicklung der deutsch-polnischen Beziehung betont und das Bemühen für ein besseres Verständnis zwischen den Völkern. Die zweisprachige Gedenktafel sei Symbol für gute Nachbarschaft. Die heutige Feier bestätige, dass es noch viele namenlose Gräber gebe, die ein Recht auf Identität hätten.

Domherr Schmeier half auch hier als Dolmetscher aus.

Dann sprach der Vorsitzende der Heimatkreisgemeinschaft Bartenstein, Christian v. d. Groeben. Er hielt eine verkürzte Rede, die eigentlich vor der Weihe auf dem Grabfeld gehalten werden sollte: „Sehr geehrte Ehrengäste, liebe Angehörige und Nachkommen der in Maxkeim Begrabenen, um nur namentlich Frau Erna Filipiuk oder die drei Söhne von Dr. Herbert Foethke zu nennen !

Heute nun wurde unser Vorschlag vom letzten Jahr realisiert.

Wir erinnern mit dem Gedenkstein in Maxkeim wieder einmal an die furchtbare Vergangenheit mit Krieg und Nachkriegselend.

Mehr als 600 Opfer dieser Vergangenheit sind damals hier an Unterernährung und Typhus gestorben und wurden auf diesem Gräberfeld bestattet. So haben auch in den letzten Wochen die Berichte über das Massengrab in Marienburg uns allen erneut bewusst gemacht, wie viele Menschen am Ende des Zweiten Weltkrieges an den Folgen des Krieges, durch Gewalt, Hunger und Krankheiten starben und häufig ohne eine Spur vergraben wurden. Es wird wohl noch viele solcher Grabfelder geben!

Maxkeim wurde nun heute zu einer würdigen Ruhestätte geweiht und soll damit Mahnung zu Frieden und Versöhnung sein; für die Nachkommen und Verwandten der hier Begrabenen bleibt es ein Ort des Andenkens. Durch die Schrifttafel auf dem Gedenkstein erfahren auch nachfolgende Generationen und natürlich die heutigen Maxkeimer, was zur Geschichte dieses kleinen Dorfes gehört.

Dank sagen möchte ich allen an den Vorbereitungen Beteiligten, insbesondere dem Maxkeimer Ortsvorsteher Mirosław Przybyłek (die HKG hatte ihm für die künftige Pflege des Grabfeldes einen neuen Rasenmäher mitgebracht) und natürlich den Aktiven der Deutschen Minderheit. Bei unseren Vorbereitungen haben wir hier in Maxkeim, in der Gemeinde und in der Stadt Bartenstein viel Verständnis und guten Willen gefunden. Unterstützung wurde zugesagt, Hilfe gegeben, deutsche und polnische Menschen arbeiteten für dieses Ziel tatkräftig zusammen, die zuständigen Pfarrer sicherten ihren Beistand zu. Diese freundliche Hilfe schuf einen Zusammenhalt, den wir uns erhofft hatten, aber nicht unbedingt erwarten konnten. Für alle Zeichen guten Willens sei hier noch einmal herzlich gedankt. Ich danke auch der Gemeinschaft Evangelischer Ostpreußen, die uns für Maxkeim 500,- EUR spendete, und den drei Söhnen von Dr. Foethke, die die Kosten für die Gedenktafel übernommen haben.

Deutsch-polnische Partnerschaft und Verständigung wird von vielen Menschen hüben und drüben mit Leben erfüllt, und wir wollen uns in dem gemeinsamen Europa überall dort einbringen, wo es nur möglich ist.

Das muss insbesondere mit unserem Engagement nun auch mit Polen umgesetzt werden. Aber Redlichkeit, Wahrheit und gegenseitige Achtung müssen Bausteine für unsere gemeinsame Zukunft sein."

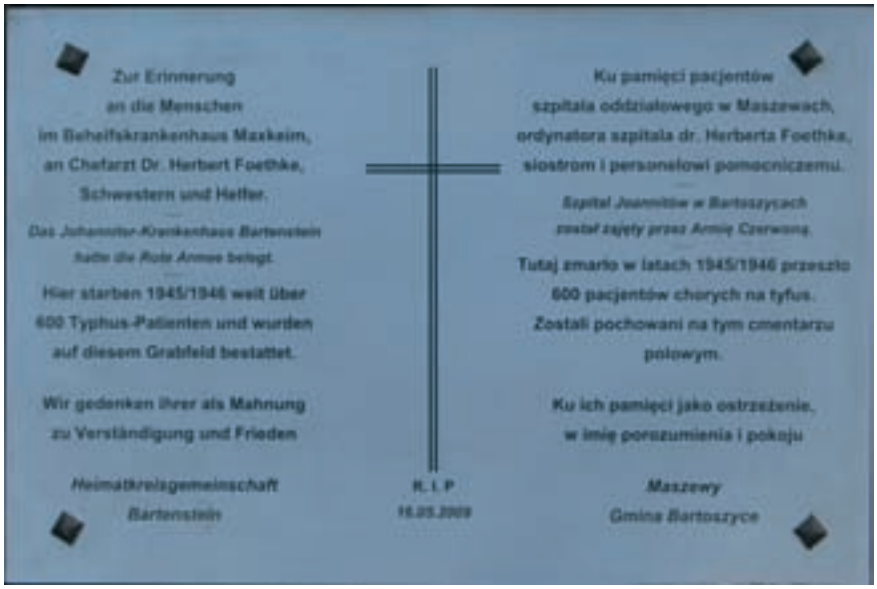
Am Schluss des offiziellen Teils zeichnete der Abgeordnete Zbigniew Pietrzak das Bild eines fröhlichen und fruchtbaren Zusammengehens in spürbar wachsender Freundschaft in der Zukunft, wobei er bei seiner Ansprache keinen Dolmetscher benötigte, denn er spricht ein vorzügliches Deutsch.

Bevor am Abend der Bus alle wieder nach Bartenstein zurückbrachte, wurde eine kleine Gruppe von Hans, Graf von der Groeben, heute 85-jährig, durch die meist leeren Räume des einstigen Schlosses seiner Familie geführt. Rührend war es, wie er seine Erlebnisse aus der Kindheit und Jugendzeit in diesen Räumen schilderte und lebendig werden ließ. Das Schloss, umgeben von einer großen gepflegten Anlage, soll vom jetzigen Eigentümer restauriert und zu einem Künstler-Atelier ausgebaut werden.

Bericht zusammengestellt von: Christian v. d. Groeben, Rosemarie Krieger und Ilsa Langanke

Nachtrag:

Die Gedenktafel wurde am 16.06.2009 von einem Schippenbeiler Steinmetz in den Stein eingelassen. Die erforderliche Baugenehmigung für die Anlage des Gräberfeldes wird inzwischen vorliegen. In seinem Dankesbrief an die Wójt hat der Vorstand der HKG angeregt, an der Rastenburger Chaussee ein Hinweisschild zu dem Gräberfeld anzubringen.



Aus dem 27. Heimatbrief der Kreisgemeinschaft Allenstein-Land e.V. Weihnachten 1996:

Auf den Spuren der Kriegsopfer

Mit dieser Ostpreußenreise (im Jahr 1996) hatte ich mir das hoffnungsvolle Ziel gesetzt, in der Heimat die letzte Ruhestätte meines Vaters ausfindig zu machen. Als Wegweiser hatte ich folgende Spur aufgenommen:
In der Heimatkartei Hamburg und München habe ich ermittelt, daß mein Vater, Johann Schubert, der als 66-jähriger am 13. März 1945 aus Wartenburg von russischen Soldaten (die das von Stalin festgesetzte „Kontingent" deutscher Zivilgefangener jüngeren Alters nicht erfüllen konnten, demnach auch ältere Männer ergriffen) verschleppt wurde, in Bartenstein/Ostpreußen verstorben ist.
Auf meine Vermutung, daß sich in Bartenstein oder Umgebung ein Massengrab deutscher Zivilgefangener aus jener Zeit befinde, bin ich dort hingefahren. Meinem Anhang, Frau, Sohn und dessen Freundin, riet ich zu einem Stadtbummel – den sie auch zufrieden beendeten. Ich selbst begab mich als erstes zum Pfarramt St. Johannes, befragte den Probst und eine ältere Ordensschwester, ob sie Kenntnisse über ein Massengrab oder Gräber durch Russen anfangs 1945 umgekommener Deutscher in Bartenstein oder Umgebung hätten. Es wurde leider verneint; man verwies mich aber an die St.-Bruno-Pfarrrgemeinde – als eine der ältesten nach der polnischen Verwaltungsübernahme, die auch gewisse Register besäße. Ein Hoffnungsschimmer, eine Spur schien sich zu verdeutlichen!
Der Dekan, sehr freundlich und höflich, holte die ersten und ältesten Sterberegister hervor, die sich aber auf den Januar 1946 bezogen. Daraufhin suggerierte ich mit Nachdruck, es wäre undenkbar, daß irgendwo in Polen die Sterbedaten durch Russen umgekommener, umgebrachter Deutscher nachweisbar wären. Überhaupt schon nicht in polnischen Sterberegistern, da die Polen die Verwaltung der Stadt und des Kreises Bartenstein (wie auch anderswo in Ostpreußen) erst im Juni 1945 übernommen hatten. Also blieb auch dieses Gespräch ohne den gewünschten Erfolg.
Zunächst befragte ich Bartensteiner Passanten bezüglich meiner Angelegenheit; ich fragte auch nach älteren autochthonen Personen. Daraufhin wurde mir eine Frau Müller genannt, die alteingesessen wäre. Erst die dritte Frau Müller (auch Miller) war die gesuchte, gebürtige Bartensteinerin. Sie konnte sich nur an die Zusammentreibung der Bartensteiner Einwohner auf dem Marktplatz durch die russischen Soldaten im Februar 1945 erinnern. Von deutschen Gräbern hatte sie keine Kenntnis. Wieder mal deutsch zu sprechen, hat ihr sichtlich Freude bereitet.
Als nächstes meldete ich mich zu einem Gespräch bei dem Stadtsekretär der Stadt Bartenstein an.
Hier werden sich einige Leser fragen, wie konnte man sich verständigen? Dazu meine Erläuterung: Ich bin der polnischen Sprache und Schrift mächtig. In meinem Gesprächspartner fand ich einen freundlichen, sehr sympathischen, der Sache aufgeschlossenen Menschen. Mgr. Ing. N. (Anmerkung der Redaktion: es handelte sich um den heutigen Bürgermeister Krzysztof Nałęcz) versuchte mit mehreren Telefongesprächen Klärung in meinem geheimnisvollen Anliegen zu erreichen. Er erinnerte sich nämlich, daß das polnische Fernsehen vor einigen Jahren über Leichenfunde bei Bartenstein berichtet hatte. Für mich ein Hinweis von entscheidender Bedeutung! Herr N. war bemüht, den Intendanten des polnischen Fernsehens sowie einen Historiker für ostpreußische Geschichte zu erreichen – leider vergebens.
Im weiteren Gespräch räumte der Stadtsekretär ein, daß Geschichte, die stets wahrheitsgetreu bleiben sollte, von den Polen nach der Verwaltungsübernahme Ostpreußens nicht beachtet wurde; im Gegenteil, es wurden absichtlich Maßnahmen ergriffen, um geschichtliche Merkmale des Deutschtums zu verwischen, ja zu vernichten.
Zum Abschluß unseres Gespräches benannte mir Herr N. ein Bestattungsinstitut, das Kenntnis haben würde über Grabstätten außerhalb der Stadt. Nach Voranmeldung suchte ich das Unternehmen auf. Das Bestattungsinstitut wußte über die Leichenfundstelle Bescheid. Man wies mir den Weg, etwa 12 km von Bartenstein entfernt – ein Gutshof (Anmerkung der Redaktion: Maxkeim) in der Nähe von Kinkeim (Kinkajmy). Eine innere Unruhe ergriff mich. Kann es die mysteriöse Ruhestätte meines Vaters sein?
Ich begab mich vor Ort. Auf dem Gutshof fand ich gleich mehrere Gesprächspartner. Diese schilderten, daß bei Meliorationsarbeiten ganz in der Nähe, Gebeine von sieben unidentifizierten Leichen ausgegraben wurden, über deren Verbleib niemand etwas wisse!
Für mich stand eines fest: Dieses konnte zweifellos nicht die letzte Ruhestätte meines Vaters sein! Sie könnte nur ein Massengrab größeren Ausmaßes von gefangenen Menschen unterschiedlichen Alters sein, die Anfang des Jahres 1945 scharenweise an Typhus gestorben waren (lt. Auskunft der Heimatkartei).
Betroffenheit überkam mich. Hier nahm die Spur ihr Ende. Ich wähnte mich so nahe dem gesteckten Ziel.

Hier endete der Bericht 1996 von Herrn Franz Schubert (aus Wartenburg/Kreis Allenstein), der 2004 dann erneut in Maxkeim war (siehe Bild: links Pan Mietek, dessen Ziegen auf dem Grabfeld weideten, ganz rechts Franz Schubert, daneben Kurt Krokowski aus Maxkeim). Nach dem Bericht über unser Vorhaben Maxkeim in der PAZ im Februar 2009 setzte Herr Schubert sich mit uns (der HKG) in Verbindung.

Das Langendorfer Kriegerehrenmal

Am Sonnabend, dem 16. Mai 2009, fuhr der ORS-Bus (Gedenkstätte Maxkeim) vormittags nach Schippenbeil, wo wir uns um 10:30 Uhr am alten Friedhof mit dem Vorstand der Deutschen Minderheit, der Lionsgruppe aus Glückstadt um Helmut Breuer, dem stv. Bürgermeister Bogdan Suchostawski und dem Schippenbeiler „Hoffotografen“ Grzegorz Borowski trafen. Nachdem bereits am 14. 08. 2007 das Kriegerehrenmal vom I. Weltkrieg aus Langendorf im ehemaligen Friedhof feierlich wiederaufgestellt worden war (siehe auch UB 2/2007, Seite 33 und UB 3/2007, Seite 85), konnte man nun mit einer ergänzten Tafel auf die ursprüngliche - heute nicht mehr lesbare - Beschriftung hinweisen:
„Dieser Gedenkstein erinnert an die im I. Weltkrieg 1914 – 1918 Gefallenen, die aus Langendorf stammen“ (Text in polnisch und deutsch).
Herbert Riemke dankte in einer kurzen Ansprache für das Engagement und die Unterstützung der heutigen Schippenbeiler Verwaltung und würdigte ihren unbelasteten Umgang mit der deutschen Geschichte. Bogdan Suchostawski, der die dienstlich verhinderte Bürgermeisterin vertrat, gab seiner Freude über diesen Besuch und über alle anderen Zeichen der freundlichen Verbundenheit mit warmen Worten Ausdruck. Hier und beim Rundgang durch die Stadt erwies er sich als guter Kenner der Geschichte seiner Stadt und des Landes. Christian v. d. Groeben, der Vorsitzende der Kreisgemeinschaft, erinnerte in seinem Dankeswort auch daran, dass Irma Wohlbold durch ihre Sammlung die Restaurierung erst möglich gemacht hatte. Zusammen mit Günter Morwinsky legte Herbert Riemke ein Blumengesteck am Stein nieder. Heinrich Schenk aus Gr. Schrankheim, der zu uns gestoßen war, spielte auf seiner Trompete das „Lied vom guten Kameraden“.
Nach dem Gruppenbild ging es unter der sachkundigen Führung von Jadwiga Piluk und Bogdan Suchostawski zu Fuß durch Schippenbeil, das mit öffentlichen und privaten Anlagen sichtbar verschönert worden ist. Die früheren Spuren des Krieges sind inzwischen beseitigt. Lücken bleiben freilich noch in der einstmals geschlossenen Bebauung der Innenstadt. Neben der Besichtigung der stattlichen gotischen Michaelskirche führte der Weg bis zur Guber, wo im letzten Jahr der 1927 gebaute Betondamm gebrochen war und jetzt in anderer Form einer Kaskade wiederaufgebaut wird. Im Restaurant „SAMBA“ in der Ortsmitte gab es für alle zum Mittagessen Piroggensuppe und Königsberger Klopse, bevor wir nachmittags die Fahrt nach Maxkeim antraten.

Gruppenbild

Gedenktafel

Herbert Riemke und Günter Morwinsky

Heinrich Schenk

Zwei Ruinen - leider

Die Bartensteiner, die heute ihre Heimatstadt besuchen, finden dort vertraute Gebäude, die in gutem Zustand sind: zum Beispiel die Kirchen, die Schulen, das verwandelte und umgewidmete Spritzenhaus, die Gerichtsgebäude, die zur Post gewordene Reichsbank, stehen gebliebene Wohn- und Geschäftshäuser am Markt und am Anfang der Heilsberger Straße und das Heilsberger Tor, obwohl es seine angemessene Nutzung noch nicht gefunden hat.

Aber dann steht der Besucher auf dem Zeughausplatz vor dem ehemaligen Finanzamt in unmittelbarer Nachbarschaft zur sauber herausgeputzten Gemeindeverwaltung oder in der Johanniterstraße vor dem Johanniter-Krankenhaus und kann nur stumm den Kopf schütteln darüber, dass man zwei so prägende Gebäude zu gemeingefährlichen Ruinen verkommen ließ. Die Fenster sind eingeworfen oder mit Brettern vernagelt, der Putz bröckelt allenthalben, die löcherigen Dachrinnen hängen in Stücken, und das große Dach des Finanzamtes mit seiner hübsch geschwungenen Schleppgaube droht dem Betrachter in Brocken auf den Kopf zu fallen.

Der Anblick dieser Gespensterhäuser ist hässlich und sehr betrüblich. Wie mag es drinnen aussehen ?

Warum geschieht da nichts?

Es ist eben wie in anderen Ländern auch: Altes Geraffel in Privathand kann nicht einfach behördlich mit einem Baugebot belegt werden, der Stadtverwaltung sind die Hände gebunden, die Kommune kann die Sanierung, den Umbau und die Nutzung nicht erzwingen, wenn der Eigentümer nicht bereit oder in der Lage ist, selber etwas zur Verbesserung zu unternehmen. Also bleibt der gefährdende Schandfleck eben stehen und kommt noch weiter herunter. Dem Vernehmen nach sollen sowohl das ehemalige Finanzamt als auch das Krankenhausareal auf dem Wege einer Entschädigung in die Hände von Privatleuten gelangt sein, und diese Eigentümer oder ihre Familien sind wohl nicht daran interessiert, am bedauerlichen Zustand ihrer Immobilien etwas zu ändern. Wenn man bedenkt, dass nach Vorgaben des in Polen sehr mächtigen und rege tätigen Denkmalschutzes alle Gebäude aus der Zeit vor 1945 unter Denkmalschutz stehen, müsste sich doch irgendeine damit befasste Instanz zu Worte melden. Im Interesse der Stadt bleibt zu hoffen, dass sich schließlich doch eine gute Lösung findet, bevor eins der Gebäude in sich zusammenkracht.

Finanzamt

Johanniter-Krankenhaus

Johanniter-Krankenhaus

Heimatkreistreffen 2009

Am **Sonnabend, dem 05. September** wollen wir uns wieder in Nienburg treffen ! Aufgrund der bisherigen Erfahrungen und der Teilnehmerzahl bieten wir wieder nur ein kleines Programm an, um möglichst viel Raum für Gespräche und Austausch von Informationen zu lassen.

Programmangebot:

10:00 Uhr:	Kranzniederlegung / Totengedenken an den Gedenksteinen bei den Berufsbildenden Schulen Nienburg am Berliner Ring.
10:00 – 12:00 Uhr:	Öffnung des Heimatarchivs in der Verdener Straße 24.
ab 10:00 Uhr:	Saalöffnung im Tagungshotel „Hotel zur Krone“, Verdener Landstr. 245, Tel: 05021-64333 Nienburg-Holtorf; mit Stadtbus vom Bahnhof Linie 1 alle 30 Min (27/57).

Nach dem Mittagessen: Bericht des Vorstandes, Anfragen und Anträge der Teilnehmer, Vorschläge für Inhalt und Gestaltung von „Unser Bartenstein“, Darstellung unserer Spenden-/Finanzsituation durch den Kassenwart.
Bildbericht über die Weihe der Gedenkstätte Maxkeim am 16.05.2009 und eine Filmvorführung über die Reise nach Maxkeim durch Dr. Udo Foethke.
Fortlaufend Diaschau im Nebenraum mit aktuellen Bildern aus dem Kreis Bartenstein.
Da in diesem Jahr kein großes Ostpreußentreffen in Berlin stattfindet (außer dem Treffen in Neubrandenburg am 03.10.09), erwarten wir wieder mehr Teilnehmer, wenn auch die bisherigen Ortstreffen von Schippenbeil und Schönbruch auf das gemeinsame Kreistreffen gelegt werden.
Über den Besuch der Nienburger Repräsentanten und Freunde zur Kaffeezeit werden wir uns freuen.
Bei Bedarf bieten wir für den Sonntag (06.09.09) ein gemeinsames Programm – z. B. OHM = Ostdeutsches Heimatmuseum oder sonstige städtische Alternativangebote - an.
Interessenten für die Teilnahme an einem Sonntagsprogramm melden sich bitte bei:

Manfred Eckert, Pirolweg 16, 26131 Oldenburg, Tel: 0441-54148, oldenburgeckert@web.de .

In dem **Mitteilungsblatt der deutschen Minderheit im Bezirk Ermland-Masuren,**

Nr. 3, 2009 gibt die neue gewählte Vorsitzende der Dt. Minderheit, Ewa Pyszniak, (s. UB 1/2009)Auskunft über ihre Grundsätze und Pläne. Aus diesem Gespräch bringen wir Auszüge:

„Ich habe kandidiert, weil diese Arbeit mich einfach interessiert und ich etwas für andere machen will. Ich wusste, dass mich die Mitglieder des Vorstandes nicht im Stich lassen und mir weiter helfen würden. Wir haben schon viel erreicht und dürfen nicht zulassen, dass es vergeudet wird. Vor allem will ich aber das schützen, was von meiner Heimat noch übrig ist.
Wir werden uns weiterhin für die karitative Tätigkeit mit unseren Partnern aus Deutschland einsetzen, mit dem Lions-Club Glückstadt, dem Verein „Evangelisch-lutherische Hilfe für Nordostpreußen“ Nienburg, dem Verein „Hilfe und Tat“ Ottersberg. Unser nächstes großes Vorhaben ist die Einweihung der Gedenkstätte in Maxkeim mit der Heimatkreisgemeinschaft Bartenstein im Mai.
Die deutsche Sprache liegt mir sehr am Herzen. Wir würden gern wieder Sprachkurse einführen.
Wir denken auch über die Zusammenarbeit mit den Ukrainern nach. Dazu haben wir unseren Stolz, die Tanzgruppe „Saga“, um die wir uns kümmern werden.
Die Frauen des Kreises für Handarbeiten sind auch sehr aktiv. An Arbeit wird es sicherlich nicht fehlen.

Wir werden sicherlich auch unsere historischen Reisen fortsetzen. Wir werden noch das Programm um Besuche in anderen deutschen Gesellschaften erweitern. Die Menschen sollen sich treffen und mit einander reden. Uns alle verbindet eine gemeinsame Geschichte, Sprache und ein Schicksal.

Noch etwas verbindet uns: der alltägliche Mangel an Geld für die Aktivität im Verein. Deshalb versuchen wir unsere Einkunftsquellen zu differenzieren. Wir haben ein paar Anträge gestellt und warten auf Antwort. Ich hoffe, dass wir etwas bekommen.“

Eine Stimme zu Maxkeim - Herta Wackernah-Kinder

In UB 3 / 2008 wurde eine Reise nach Bartenstein angeboten, in Verbindung mit der Gedenkstätte Maxkeim.
Wir reisten vom 13. - 19. Mai 2009. Der Bus wurde in Bielefeld eingesetzt, aber es gab einige Zusteigmöglichkeiten. Wir fuhren über die Elbe, die Oder und die Weichsel nach Thorn. Im Hotel „Merkur“ fanden wir eine erstklassige Verpflegung und Unterkunft. Am anderen Morgen ging es früh los nach Bartenstein. Das Hotel „Bartis“ (früher „Bartensteiner Hof“), restauriert und modern eingerichtet, war unser „Zuhause“.
Das Programm sah einige Fahrten in die Nachbarorte vor, aber das Hauptereignis war eben die Fahrt nach Maxkeim.
Dort stellten wir uns im Halbkreis auf, und die Geistlichen weihten in polnischer und deutscher Sprache diese Stätte. Ein Kranz, ein Blumengesteck und Grablichter wurden niedergelegt. Auch die Gedenkplatte aus Edelstahl mit der Erklärung über den Sinn dieser Gedenkstätte fand ihren Platz vor dem Stein. Mit dem „Vaterunser“ wurde diese würdevolle Gedenkstunde beendet. Alte Bekannte trafen sich wieder, einige Heimatfreunde kamen privat angereist, und Einheimische aus umliegenden Orten kamen, um diese Feierstunde nicht zu versäumen.
In der Kirche in Gr. Schwansfeld wohnten wir einem Gottesdienst bei. Gepredigt und gebetet wurde polnisch mit deutscher Übersetzung. Gemeinsam sangen wir das bewegende Lied „Großer Gott, wir loben dich!“.
Nach dem Ende der Feierlichkeiten in der Kirche gingen wir in das „Kulturhaus“ von Gr. Schwansfeld. Die Frauen der Deutschen Minderheit hatten eine Kaffeetafel hergerichtet. Es gab köstlichen Kuchen, Kaffee und Piroggen. Die Bürgermeisterin von Bartenstein-Land und einige andere Honoratioren aus Stadt und Land saßen mit uns zusammen.
Die Vorbereitungen für diese Reise, die Genehmigungen für außergewöhnliche Treffen und Amtshandlungen nahmen eine lange Zeit in Anspruch. Aber am Ende hat alles bis auf die letzte Minute geklappt. Wir waren allen Menschen, die daran beteiligt waren, sehr dankbar. Ein besonderer Dank und Gruß an die Frauen der Deutschen Minderheit für ihre Mühen und die Zeit, die sie für uns aufgewendet haben!
Diese Reise war eine Erlebnisreise im wahrsten Sinne des Wortes. Dank auch den Menschen in Behörden und Ämtern.

Herta Wackernah
Butjadinger Straße 29
28197 Bremen

Eine Stimme zu Maxkeim - Familie Dr. Pranz

Familie Dr. Pranz, durch die Freundschaft mit Erna Filipiuk dem Maxkeimer Anliegen eng verbunden, litt mit den anderen Beteiligten unter den Schwierigkeiten, auf die das Vorhaben in der Endphase der Vorbereitungen stieß.
Umso mehr sind Dr. Pranz und seine Frau erfreut darüber, dass aller Einsatz schließlich zu einer würdigen Feier gelangte, und besonders angetan waren sie vom Einsatz in Maxkeim und der Gemeinde:
Hier ihre Eindrücke nach der Weihe:
„Die Rede der Gebietsbürgermeisterin war ein Beweis für den Mut dieser Amtsinhaberin. Wie ich feststellen konnte, hat sie auch eine gute Beziehung zur Deutschen Minderheit. Einen ganz erheblichen Anteil an den Vorbereitungen zu dieser Gedenkfeier hatte die Deutsche Minderheit in Bartenstein geleistet. Herrn von der Groeben und Frau Markert, der Schriftleiterin der Heimatkreisgemeinschaft Bartenstein, gilt vor allem unser herzlicher Dank. Es lässt sich nur ahnen, wie mühevoll und aufwendig das Vorhaben „Maxkeim“ war. Bewundernswert bleibt auch der Ortsvorsteher von Maxkeim, Herr Mirosław Przybyłek, in seiner Standfestigkeit und seinem Einsatz. Sogar einen Zufahrtsweg für Busse und Autos zum Gräberfeld hatte er schütten lassen! So konnten der Bus der Kreisgemeinschaft und ein zweiter Bus mit Angehörigen der Deutschen Minderheit wie auch alle Einzelreisenden bequem hingelangen. Aus Maxkeim selbst waren viele Bewohner dabei. Als der Bauer, der den Findling stiftete, erfuhr, dass er für die Deutsche Minderheit bestimmt sei, brachte er ihn sogar mit seinem Trecker dahin. So wurde diese Feier für alle schließlich zu einem eindrucksvollen und harmonischen Erlebnis.“

Elisabeth Pranz
Albert-Schweitzer-Straße 22, 91207 Lauf

Eine erste Nachlese

Die Verfasserin des Beitrags „ Ein erster Schultag - Ostern 1936“ in UB 1/ 2009 hatte gehofft, dass sich nun Kinder aus ihrer Klasse melden und von sich berichten würden. Aber es geschah wie nach den meisten Berichten - nichts. Erkannte sich aus der großen Schar der Schulanfänger niemand, oder gab es unter den Lesern gar niemand mehr? Enttäuschend!
Aber dann geschah es während der Reise nach Bartenstein und Maxkeim im Mai: Der Bus hatte vor dem alten Friedhof in Schippenbeil gehalten, die Gruppe stand noch wartend herum, und man kam ins Gespräch. Zwei Frauen stellten sich einander vor. Zunächst sagten die Namen noch nichts, aber dann fügte die eine hinzu: „Ich bin eine geborene Kinder.“ Da fiel der Groschen: „Eine Kinder war in meiner Volksschulklasse.“ Da standen nun zwei alte Frauen beim Schippenbeiler Friedhof und hatten nach mehr als siebzig Jahren eine Bartensteiner Klassenkameradin wiedergefunden. „Herta, Mädchen!“ Nicht, dass sie einander erkannt hätten, sie hatten nicht einmal mehr eine Erinnerung an einander, wohl aber an ihre Lehrerin, Fräulein Rosenfeld, und an einige ihrer Mitschülerinnen. Herta, die nun Wackernah heißt, konnte die Liste der Klasse noch um viele Namen bereichern, denn sie blieb auch nach vier Jahren in dem Verbund. Immer wieder sahen die beiden sichtlich angejahrten ehemaligen Schulanfängerinnen einander prüfend an und suchten nach Spuren der Erinnerung.
Herta nannte gleich noch Gerda Held, die jetzt Becker heißt und in Hamburg wohnt. Und mit Eva-Maria Jagdt/Bölle und Gabriele Erdmann/Weindlich, die mit den schönen blonden Zöpfen, standen beide ohnehin in Kontakt.
Herta erwies sich als eine sprudelnde Quelle der Namen und Adressen, die hier schon mal wiedergegeben werden:
Gerda Heldt / Becker aus der Danziger Straße, (jetzt: Bergheide 56, 21149 Hamburg),
Helga Fleischer / Fleischer aus der Güterstraße 4 (jetzt: Lindenweg 1, 25355 Hamburg),
Helga Sorge / Lips (jetzt: Lindenstraße 41, 39328 Lindhorst),
Gerda Danowski / Rösner aus der Güterstraße 4 (jetzt: Brieger Weg 18, 38642 Goslar),
Elisabeth Gramatzki / Steudel aus der Karlstraße (jetzt: In der Ziegelei 5, 68782 Brühl),
Herta Kinder / Wackernah aus der Yorkstraße 2 (jetzt: Butjadinger Straße 29, 28197 Bremen),
Lieselotte Prange / Cerwinski aus der Güterstraße,
Annemarie Koslowski aus der Bergstraße,
Iris May aus der Sandstraße,
Irmgard Frank aus der Tannenbergstraße,
Anna Edelmund aus der Königsberger Straße,
Lieselotte Meisterknecht aus der Saarstraße,
Waltraud Rohde aus der Allestraße ?,
Helga Bessel aus der Pulverstraße,
und Gerda Eisenblätter,
Ruth Freudenreich, Elfriede Borowski, Eva Kretschmann, Ruth Wahnfried, Lieslotte Wittkowski und Lieslotte Boljahn.
(Vielleicht waren nicht alle Genannten unter den Erstklässlern, sondern kamen erst später in die Klasse.)
Nun kann es weiter gehen mit dem Aufspüren anderer Klassenkameradinnen. Wer meldet sich bei wem? Wer hat noch Bilder von der Klasse oder gar von Fräulein Rosenfeld? Da bahnt sich ja ein Klassentreffen an!
Im September in Nienburg könnten wir schon den Anfang machen.

Rosemarie Krieger

Beim Digitalisieren meiner Archivbestände stieß ich auf Sammelmappen „Unser Bartenstein“. Von 1981 bis heute sind darin fast vollständig alle Ausgaben gesammelt worden. Ich bin bereit, die Sammlung an interessierte Landsleute aus dem ehemaligen Kreis Bartenstein unentgeltlich abzugeben. Wer sich dafür interessiert, möge sich mit mir in Verbindung setzen und dabei den Grund für sein Interesse mitteilen. Damit möchte ich eine Bewertungsgrundlage haben, falls es mehrere Anfragen gibt.

Meine Mail Adresse:
kugland@t-online.de,
Meine Fax Nr.: 05361 775653.

Mit freundlichen Grüßen
Georg Kugland
Heinebergweg 45, 38444 Wolfsburg

Knut Walter Perkuhn

Domnau, Stadt mit Umland

Im Jahr 1852 erwarb mein Urgroßvater ein Gut „Lisettenfeld“. Es lag im Kirchspiel Stockheim. Danach noch „Meisterfelde“ und „Puschkeiten“. In Lisettenfeld wurden bis 1945 drei Generationen geboren, deren letzter ich war. Bis Januar 1945 erlebte ich eine „Abenteuer“-Kindheit, was auch die schönste Zeit in meinem Leben blieb. Wir hatten u. a. 70 Milchkühe, und so kam schon eine Menge Milch täglich zusammen. Im Keller unseres Hauses war ein großes Bassin mit Kaltwasser-Anschluss, in welches die 20-Literkannen am Abend abgestellt wurden. Jeden Morgen um 6 Uhr fuhr unser Kutscher Wilhelm die Milchkannen auf einem Gummiwagen, zweispännig, nach Domnau zur Molkerei. In den Ferien kletterte ich morgens heimlich am Weinspalier des Gutshauses von meinem Schlafzimmer im ersten Stock herunter und sauste zum Gummiwagen, und unser kinderlieber Kutscher nahm mich dann mit, vorne auf dem Kutschbock, zur Molkerei nach Domnau. Vom Gut zum Kirchspiel Stockheim, dahinter dann links auf die ‘Domnauer Chaussee’, rechts vorbei am Gut Puschkeiten, welches inzwischen im Besitz von Georg Brauer war, und Gut Meisterfelde links liegen lassend. Vorbei am Gut Garbnicken, welches von der Familie Macketanz bewirtschaftet wurde, und

dahinter links auf die Abschwanger Straße, Richtung Domnau. Linker Hand lag das Gut Groß Saalau, welches im Besitz der Familie von Brederlow war, und weiter bis zur Stadt Domnau. Da wir ja von der nördlichen Seite, auf der Königsberger Straße, nach Domnau einfuhren und zur Molkerei mussten, fuhren wir durch die Poststraße, über den Marktplatz von Domnau in südlicher Richtung in die Preußisch Eylauer Straße. Ein kleines Stückchen bergan, und da war auch schon auf der linken Seite die Molkerei. Hier wurden nun die Milchkannen abgeladen, und der Kutscher Wilhelm erledigte noch rasch die Formalitäten. Manchmal, wenn wir etwas später dran waren, hielt unser Kutscher am Markt und erstand ein paar Bonbons für mich. Wie schon eingangs erwähnt, hatte ich eine schöne und unbeschwerte Kindheit erlebt. Oftmals ging es mit der Kutsche (Landauer vierspännig) über Domnau auf der Landstraße Richtung Sehmen, vorbei am Gut Sehmen, welches der Familie von Wrangel gehörte, und weiter am Gut Pöhlen vorbei, das im Besitz der Familie von Schmidtseck war. Weiter bis zu einem Straßenbogen, wo die Straße weiter über Wicken nach Friedland führte. Hier bogen wir rechts ein, in die Schönbrucher Chaussee, und fuhren gerade durch den Ort Schönbruch. Am Ende des Ortes ging es nach links und gleich wieder rechts auf die Schippenbeiler Chaussee. Nach anderthalb km erreichten wir das Gut Trosienen, das von der Familie Alfred Rohde und seiner Frau Ursula bewirtschaftet wurde. Für mich Onkel und Tante, denn Ursula Rohde war die Schwester meiner Mutter. Es war immer ein großes Hallo mit Kaffee und natürlich selbst gebackenem Kuchen. Anschließend durfte ich auf dem Gutshof herum stromern und den großen Obstgarten erkunden. Nicht weit von Schönbruch, 6 km, lag das Gut Neu-Klingenberg, noch im Kirchspiel Schönbruch, das von Wilhelm Perkuhn und seiner Familie bewirtschaftet wurde. Auch hierher ging es zu Familienfeiern, meist per Kutsche, und noch weiter über Schippenbeil bis zum Gut Kinnwangen, das von Helmut Perkuhn und seiner Frau Irmgard bis 1945 bewirtschaftet wurde. Das Domnauer Schloss derer von Kalnein ist versunkene Vergangenheit; der einst schöne Schlossteich wächst allmählich zu und überdeckt die darin entsorgten Gegenstände größerer Art. Die alte Schule an der Lüdinghausener Straße steht noch und rottet vor sich hin... 2001 begab ich mich mit einem Wohnmobil und einem Deutsch-Kasachen als Dolmetscher auf eine Abenteuer-Reise über Preußisch Eylau, Domnau, Garbnicken und Stockheim nach Lisettenfeld, wo ich aufgewachsen bin. Es ist unglaublich, was ein menschliches Kindergehirn speichern kann. - Als wir in Domnau auf dem alten Marktplatz waren, schmiss ich alle Karten in das Handschuhfach und und fuhr nach dem Gedächtnis bis zu unserem Gut. Da wir mit dem Wohnmobil unterwegs waren, stellten wir uns auf den freien Platz, wo einst unser Gutshaus gestanden hat, und waren weder Hotel- noch Restaurant-abhängig. Von hier aus erkundete ich nun erst mal die Reste unseres Gutes und fand noch den großen Backsteinpferdestall und den Kuhstall. Die restlichen Wirtschaftsgebäude waren alle abgetragen worden. Dann ging es nach Stockheim, und die Grundschule, in der ich meine erste Klasse absolviert hatte, stand noch. Heute wohnen dort fünf Familien. Die Kirche war restlos verschwunden, aber das Pfarrhaus war noch erhalten. Weiter nach Puschkeiten. Kein Gutshaus mehr, der Gutsteich halbwegs verlandet, und überall Unrat. Das große, weiß gestrichene Schweizerhaus stand noch, ebenso drei lange Insthäuser und zwei Stallungen. Ich fand zwar die Stelle, wo das Gut Meisterfelde einst stand, aber es waren keine Gebäude mehr vorhanden. Lediglich einzelne Fundamente konnte ich noch ausmachen. In Domnau traf ich Herrn Fritz Schlifski, der meist von Mai bis September in Domnau lebt und wirkt. Er hat sich im Lagerhaus der einstigen Mühlenwerke eine Schreinerwerkstatt eingerichtet und erstellt dort alles, was benötigt wird. Die Mühle selbst existiert nicht mehr, aber das dahinter liegende Wirtschaftshaus steht noch. Von der Ortsmitte am Markt ist fast alles verschwunden, nur noch ein unebenes Kopfsteinpflaster erinnert an das einstige Treiben auf der Marktfläche. Die ganzen Häuser drum herum sind alle zerstört und abgetragen. Es stehen noch drei Häuserteile direkt am Markt. Die Kirche hat die Kriegswirren überlebt und fungiert heute als Getreidespeicher. Durch Schönbruch geht heute die russisch-polnische Staatsgrenze, und auf der russischen Seite wurde das Kirchspiel Schönbruch total geschleift und Vegetation angesetzt, damit die Sicht zur anderen Seite verdeckt wird. Also Kirche, Pfarrhaus, Waisenhaus und alle damaligen Bauernhäuser sind restlos verschwunden und kein Stein mehr zu finden. Auf der Rückreise fuhren wir zuerst nach dem restlichen Ortsteil von Schönbruch auf der polnischen Seite und fanden noch alle Häuser längs der Schönbrucher Dorfstraße auf beiden Seiten, bis zum Grenzzaun. Dann nach Trosienen. Hier steht vom einstigen Gutshaus ein Dritteltorso, und die Wirtschaftsgebäude verfallen langsam. In Neu-Klingenberg war ich vom Donner gerührt, denn das alte Gutshaus steht noch komplett, sogar noch teilrestauriert. Auch sind die meisten Wirtschaftsgebäude noch intakt. In Kinnwangen sah es dagegen schon wieder schlimmer aus. Das Gutshaus und die Stallungen sind Vergangenheit. Nur die Insthäuser und ein kleiner Teil vom einstigen Wirtschaftshof sind noch erhalten. Bei meinen Reisen 2003 / 2005 / 2006 und 07 musste ich leider feststellen, dass auf der russischen Seite auf ländlichem Gebiet fast alles verschwunden ist. Vom Gut Lisettenfeld existieren nur noch der Transformatorenturm und zwei Insthäuser, und diese auch nur, weil sie noch bewohnt sind. Auch in Puschkeiten wurde eine von großen Stallungen bereits abgetragen. So ist ein ständiger Niedergang in der ländlichen Region zu verzeichnen. Auf den verbliebenen Gutsresten in der Umgebung ist die Zeit nach dem Krieg stehen geblieben, hüben wie drüben. Friedland hat sich als Kreisstadt sehr gemausert, Domnau und Gerdauen hingegen liegen in einem vergessenen Dornröschenschlaf.

Knut Walter Perkuhn
Bergstraße 25, 29565 Wriedel/Brockhöfe
Tel.: 05829 - 1668

Vieles hat sich zum Positiven verändert!

(So wie unsere Wiedervereinigung war damals die heutige Mitgliedschaft Polens in der EU unvorstellbar)

Reise nach Bartenstein im Jahre 1964 – Wiedersehen der Heimat bereits nach 20 Jahren - inzwischen sind 45 Jahre vergangen

Reisen nach **Bartenstein** sind heute so normal und problemlos wie nach Paris. Es gibt aber kaum jemanden, der bereits 1964 als gewöhnlicher Tourist nach Bartenstein gefahren ist.

Zu jener Zeit lebte ich in Paris und beschloß, die Reise nach Ostpreußen zu unternehmen. Visa waren nur für Geschäftsreisen zu erhalten, auf denen dann ein diskreter Abstecher nach der Heimat unternommen wurde. Ein Versuch, sich als Deutscher in Paris ein normales Touristenvisum zu beschaffen, reizte mich.

Beim polnischen Generalkonsulat stellte ich einen Antrag und zwar ohne „Verrenkungen“, d.h. Geburtsort Gr. Schwansfeld, Reiseziel Kreis Bartenstein (nichts von Labednik oder Bartoczyce). Nach ca.4 Wochen kam der Antrag, in Warschau genehmigt, zurück. So reiste ich mit dem Zug über Ost-Berlin und Warschau nach Allenstein und dann mit dem Taxi nach Bartenstein und Umgebung.

Zurückgekehrt schrieb ich: **„Gedanken beim Wiedersehen der Heimat nach 20 Jahren“.**

„Kein Kuchen schmeckt mir feiner als Brot mit Bartensteiner .....“

Dieser Spruch fiel mir ein, als ich am Vormittag des 14.10.1964 die Bartensteiner Molkerei wiedersah. Das äußere Bild schien unverändert; Fassade frisch gestrichen, drinnen und draußen große Betriebsamkeit. Erst als man die Modelle der Lastwagen sah, die die Milch hereinbrachten, oder auch die Milchkannen selbst (zum Teil aus Kunststoff), wurde man plötzlich daran erinnert, daß inzwischen die Zeit nicht stehengeblieben ist, sondern 20 Jahre vergangen sind!
Und welche Spuren haben sonst die 20 Jahre hinterlassen? Es hat sich vieles geändert, und nur das äußere Bild der Herbstlandschaft mit den herausragenden Backsteinkirchen ist unverändert schön geblieben. Das Gesicht der Städte und Dörfer wird durch ihre Einwohner und deren andere Lebensgewohnheiten geprägt.
Die Entwicklung des Landes erfolgte planmäßig, und es waren wohl für dort die ersten „fetten“ Jahre.
Gewiß gibt es weder in der alten Rastenburger Straße noch sonstwo in der Stadt ein Feinkostgeschäft wie seinerzeit „Freinatis“, und, als ich die ehemalige Königsberger Straße hinunter ging, konnte ich mir schwer vorstellen, daß mein Siegelring vor 23 Jahren bei „Neufeld“ gekauft wurde. Aber die Frage nach derartigen Einkaufsmöglichkeiten stellt sich ja für die heutigen Bewohner gar nicht. Wichtig ist für sie vielmehr die Möglichkeit, ein Moped oder evtl. sogar einen Fernsehapparat kaufen zu können – und diese ist vorhanden. Wie lange dafür gearbeitet und gespart werden muß, ist eine andere Sache, aber beides wird offensichtlich getan.
Auch wenn im Oktober die Feldarbeit sich einem Ende zuneigt und ebenfalls Neubauten nicht mehr begonnen werden, so war ich ganz allgemein von der Aktivität in Stadt und Land beeindruckt.-
Weder in Warschau oder Krakau und deren Umgebung, noch in Bartenstein und seinem südlichen Kreisgebiet kann das Leben mit westdeutschen Maßstäben gemessen werden, - aber muß man es denn unbedingt?
Auf Urlaubs- und Geschäftsreisen genießen wir die weite Landschaft und die guten Asphaltstraßen in großen Teilen Frankreichs und sind mit dem Aussehen bzw. dem Zustand der Dörfer und Provinzstädte nicht immer ganz einverstanden. Ähnlich kann es uns auch vielleicht auf anderen Straßen Europas ergehen, - auch in Polen sind die großen Wege mit dem weißen „E“ auf grünem Grund gekennzeichnet. Unter diesem gemeinsamen Zeichen sollte von uns die neue Woiwodschaft Olsztyn (Ermland-Masuren) gesehen werden!“

Paris im November 1964
Fried von der Groeben
Westerland

Anmerkung der Schriftleitung:
Die Molkerei gibt es leider nicht mehr. Sie wurde abgerissen und auf diesem Gelände wurde ein Lidl-Markt erstellt. Das Warensortiment ist sehr groß – vergleichbar mit den Lidl-Märkten in Deutschland.
Eine Bitte an unsere Leser:
Die Einsendung von Berichten ist rückläufig. Wir sind bestrebt, den Lesern von UB möglichst viele Informationen über die verlorene Heimat zu geben.
Vielleicht gibt dieser Bericht die Anregung, über die heutige Situation im Kreis Bartenstein zu schreiben. Was hat sich alles verändert?

Bund Junges Ostpreußen
in der Landsmannschaft Ostpreußen
bietet an:

„Mehrgenerationenreise“

ins südl. Ostpreußen (vom 29. August bis 06.September 2009)
In diesem Jahr wollen wir die alte Heimat mit dem PKW erkunden !
Eingeladen sind alle Großeltern/Eltern, die ihren Enkeln/Kindern zeigen wollen, wo sie zuhause waren. Dazu werden eine Anzahl „Jüngerer“ mit PKW gebraucht, die keine Angst haben, damit in den Osten zu fahren (grüne Versicherungskarte). Wir treffen uns an einem Punkt in der Bundesrepublik und fahren dann im Konvoi von Hotel zu Hotel (siehe Programm). Jeden Tag wird etwas besichtigt/besucht; hierbei soll ein bisschen Kultur und Geschichte, vor allem aber auch Spaß im Vordergrund stehen. Wir wollen nicht so sehr Museen und Denkmäler als viel mehr Land und Leute in den Mittelpunkt stellen.

Vorläufiges Reiseprogramm:
Samstag, 29.08.09: 12:00 Uhr Treffen im Raum Dresden; nachmittags Weiterfahrt nach Neu Bentschen/Zbaszynek, Stadtbesichtigung, Übernachtung im Hotel der Eisenbahnfachschule.
Sonntag, 30.08.09: Fahrt nach Wollstein, Besichtigung des letzten Dampflok-Betriebwerks Europas mit echtem Betrieb; anschl. Besichtigung des Robert-Koch-Museums, Weiterfahrt nach Krangen/Krąg, Übernachtung im Schlosshotel „Podewils“.
Montag, 31.08.09: Fahrt nach Varzin/Warzino, Besuch des ehem. Waldgutes Otto v. Bismarck (heute Forstschule), weiter nach Alt Kolziglow, Besichtigung der Hochzeitskirche v. Bismarcks, weiter nach Leba, Übernachtung.
Dienstag, 01.09.09: Fahrt auf die Halbinsel Hela, abends nach Pempau bei Danzig zum Volkswagenmuseum, dort Übernachtung.
Mittwoch, 02.09.09: Tagesausflug nach Danzig.
Donnerstag; 03.09.09: Weiterfahrt nach Allenstein (u. U. Fahrt auf dem Oberlandkanal).
Freitag, 04.09.09: Ausflüge in die Umgebung (Heimatorte ?).
Samstag, 05.09.09: Rückfahrt über Thorn und Posen, Übernachtung im Kreis Schwiebus.
Sonntag, 06.09.09: Gemeinsames Abschiedsfrühstück, Fahrt zur Grenze, Heimreise.
Kosten für Übernachtungen: ca. 400,- EUR/Pers.; Benzinkosten werden pro PKW unter den Mitreisenden geteilt.
Buchungs- und witterungsbedingt können einzelne Punkte ausfallen; auch kann die Reihenfolge des Programms geändert werden.
Info bzw. Anmeldung bei (Reiseleiter):
Rainer Claassen, Birkenring 3,
97618 Wülfershausen (Saale),
Tel: 09762-421,
e-mail: kahaclaassen@gmx.de .
Die Zahl der mitreisenden Teilnehmer ist natürlich abhängig von der Anzahl der zur Verfügung stehenden PKW !

Ansprache der BdV-Präsidentin zum 60-jährigen Bestehen der Bundesrepublik Deutschland in Berlin

Die Vertriebenen – nicht Sprengstoff, sondern Hefe für Deutschland

von Erika Steinbach, MdB

60 erfolgreiche Jahre der Bundesrepublik Deutschland sind eng verknüpft mit dem Gewaltverzicht und dem Aufbauwillen der deutschen Heimatvertriebenen.
Trotz der Entwurzelung, trotz der Traumata, trotz der Verzweiflung und trotz der Ablehnung, die ihnen von Seiten der Nichtvertriebenen landauf landab entgegenschlug, haben sich die Vertriebenen nicht als Sprengstoff unserer Gesellschaft und unseres Staates verstanden oder missbrauchen lassen, sondern sie waren die Hefe des bundesrepublikanischen Wirtschaftswunders und unserer Gesellschaft. Sie gestalteten dieses Land von Anbeginn auch politisch mit. Männer wie Paul Löbe, Erich Mende oder Hans-Christoph Seebohm gehörten zusammen mit anderen Vertriebenen bereits dem ersten deutschen Bundestag an.
Im April 1949 – die allgemeinen Vertreibungsmaßnahmen waren noch nicht zum Abschluß gekommen – gründete sich der *Zentralverband der Vertriebenen Deutschen* (ZvD) als Gesamtverband der bereits bestehenden Landesorganisationen der Ost-, Sudeten- und Südostdeutschen im damaligen Bundesgebiet.

Berichte - Impressionen - Erzähltes - Verschiedenes

Im August 1949 erfolgte der Zusammenschluß der auf Bundesebene organisierten heimatpolitischen Verbände zu den *Vereinigten Ostdeutschen Landsmannschaften* (VOL). Aus beiden ging schließlich 1957/58 der *Bund der Vertriebenen* (BdV) hervor. Bis 1950 fanden über acht Millionen Vertriebene Aufnahme in West- und Süddeutschland, weitere vier Millionen in der Sowjetischen Besatzungszone, von denen viele in den 50-er Jahren - bis zum Mauerbau 1961- in den Westen weiterflüchteten. Hunderttausende - vor allem aus den böhmischen Ländern und Südosteuropa - fanden auch in Österreich Aufnahme. Sie wurden nicht zum sozialen Sprengstoff der Nachkriegsgesellschaft, sondern haben von Anfang an - dem selbst gestellten Auftrag aus der *Charta der deutschen Heimatvertriebenen* vom 5. August 1950 gemäß – „durch harte, unermüdliche Arbeit (teilgenommen) am Wiederaufbau Deutschlands und Europas“ mitgewirkt. Nur so konnte das Wiederaufbauwerk gelingen. Etwa jeder vierte Bundesbürger ist heute Vertriebener oder Abkömmling von Vertriebenen. Bei den Nachgeborenen wächst das Interesse, mehr über die Wurzeln ihrer Familie zu erfahren. Zahlreiche Filme und Dokumentationen blicken auf das damalige Geschehen zurück. Bemerkenswert war und ist der Zusammenhalt zwischen den Vertriebenen und ihren Verbänden. Sie haben über die Jahrzehnte – auch in Zeiten, in denen es manchen nicht „opportun“ dünkte und von manchen als „Lebenslüge“ der Bonner Republik diffamiert wurde – am Ziel der staatlichen Einheit Deutschlands festgehalten. Der Lauf der Geschichte hat ihnen schließlich Recht gegeben. Nach dem Fall der Mauer konnten sich die Vertriebenen in der ehemaligen DDR erstmals offen zu ihrem Schicksal bekennen. Über die Jahrzehnte haben die Vertriebenen auch regen Anteil genommen am Schicksal der Heimatgebiete und der dort lebenden - deutschen und nichtdeutschen - Menschen, was auch längst hier wie dort anerkannt und gewürdigt wird. Die Bewahrung des kulturellen Erbes der Heimatgebiete als Teil der deutschen und europäischen Kultur, die Zusammenarbeit mit unseren Nachbarn und den dortigen Deutschen, bleiben originäre Anliegen, zu deren Wahrnehmung niemand besser berufen wäre als die Vertriebenen selber.

Es ist gut, daß Deutschland jetzt mit der „Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ einen Ort haben wird, an dem das Schicksal der deutschen Heimatvertriebenen die Geschichte und Kultur ihrer Heimatgebiete und ihre Eingliederung nach Krieg, Flucht und Vertreibung dokumentiert wird.

Quelle: www.bund-der-vertriebenen.de

Nachtrag zu Maxkeim

Dokumentation: (auszugsweise Aktivitäten)

05.08.2007: erste Hinweise auf Maxkeim an den Vorstand der HKG von Familie Pranz per e-mail - **02.09.2007:** bei Kranzniederlegung in Nienburg wird auf den Fall Maxkeim hingewiesen, siehe dazu UB 3/2007, Seite 60 - **09.05.2008:** bei der Vorstandssitzung in Berlin wird unter 8. b) vorgeschlagen, in Maxkeim einen Gedenkstein zu errichten. - **30.05.2008:** erste Besprechung in der Gemeinde Bartenstein über unsere Absicht, in Maxkeim einen Gedenkstein aufzustellen mit Wójt Jadwiga Gut, stv. Bgmstr. Bogusław Miluski und Sekretär ? (Ewa Pyszniak Dolmetscherin). - **05.06.2008:** 11:00 Uhr Besprechung in Kinkeim mit Pfr. Józefczyk, später in Maxkeim mit OVSt. Mirosław Przybyłek wegen Einzelheiten zur Gedenkstätte. Mündliche Vereinbarung, dass ich offizielles Antragschreiben an die Wójt über den Pfarrer mit seiner und der Stellungnahme des OVSt. zur Weiterleitung schicke ! - **30.06.2008:** offizieller Brief an die Wójt mit Plan (Gestaltungsvorschlag) und Bild (Beispiel Stein in Frauenburg); wie am 05.06.09 besprochen über Pfr. Józefczyk, der den Brief zwei Monate nicht weiterleitet ! Erst durch Nachfassen bei der Gemeinde durch Jadwiga Piluk kam der Brief dann im Sept. 2008 ins Rathaus ! - **09.08.2008:** Hinweis in PAZ: Gedenkstätte Maxkeim geplant (ohne Bilder). - **Juli 2008:** UB 2/2008 Seite 30, Bericht über Planungen für Maxkeim - **05.09.2008:** Vorstandssitzung TOP 12 mit Grundsatzbeschluss zur Gedenkstätte Maxkeim. - **22.09.2008:** Brief von der Gmina Bartoszyce, dass Textvorschlag Tafel und Termin 16.05.09 von der Frau Bürgermeister (Wójt) grundsätzlich akzeptiert sei. - **13.10.2008:** noch einmal Bestätigung der Gmina Bartoszyce per mail hinsichtlich Tafelbeschriftung: „Jetzt ist alles in Ordnung“. - **ab Mitte Nov. 2008:** erste Rückfragen aus Allenstein wegen Größe der Tafel und Beschriftung an Deutsche Minderheit (Jadwiga Piluk). **Dez. 2008:** Anlage Maxkeim wird nach Plan gepflastert, Stein aufgestellt. Tafel wird in Lübeck laserbeschriftet und nach Berlin (H. Mischke) geschickt, der sie Jan./Feb. nach Ostpreußen mitnimmt. - **Jan. 2009:** erste Hinweise von deutscher Minderheit, dass Gedenkstätte wohl genehmigt werden müsse und Probleme aus Allenstein und Warschau erwartet werden. **04.02.2009:** Antrag von Deutscher Minderheit (Jadwiga Piluk) auf Einrichtung Gedenkstätte. **13.02.2009:** in der PAZ Nr. 7 ordentlicher Bericht mit Bildern von Maxkeim. - **bis Mitte März:** Wilde Aktivitäten bzw. Telefonate und Besprechungen; aus Warschau bzw. Allenstein keine konkreten Reaktionen aber mündliche Hinweise auf Ablehnung. - **15.03.2009:** Einschaltung Deutsche Botschaft, Warschau per mail; Kulturreferentin Orlowski verspricht am 16.03.09, sich zu kümmern (dabei häufiger e-mail-Kontakt) in Verbindung mit Deutscher Minderheit. - **16.03.2009:** erste Informationen an Sprecher der LO W. v. Gottberg per mail. - **25.03.2009:** Brief der HKG an den „Rat zur Bewahrung des Gedenkens an Kampf und Martyrium“ in Warschau mit Hinweis auf Eilbedürftigkeit der Entscheidung. - **10.04.2009:** pessimistische mail von Janusz Dąbrowski (amtierender Landrat) hinsichtlich Genehmigung Maxkeim: „ Was Euren Plan betrifft, einen Gedenkstein in Maxkeim zu errichten, kann ich sagen, dass es nicht möglich ist, den Plan nach Euren Vorstellungen zu verwirklichen. Bis zur Stunde gibt es keine Zustimmung vom historischen Komitee in Warschau. Unsere Freunde in Bartenstein hatten alles Mögliche getan, Dokumente zu sammeln, aber trotzdem war es nicht genug, um eine positive Antwort zu erhalten. Nach einem Treffen mit der Wójt in Bartenstein und zusammen mit Zbigniew Pietrzak hatten wir versucht, das Problem noch einmal bei der Woiwodschaft in Allenstein zu erläutern, aber es war nicht genug. In diesem Fall kann nach meiner bescheidenen Meinung die Feier jetzt nicht in der geplanten Form stattfinden.“ - **16.04.2009:** ergänzende Informationen per mail an Sprecher LO W. v. Gottberg, der am 24.04.09 in Frankfurt/Oder dem Präsidium Volksbund Kriegsgräberfürsorge über Ziviltote nach 1945 in Polen insbesondere am Beispiel Maxkeim vortragen will. - **23.04.2009:** Brief des MdB Dr. Stephan Eisel (Berichterstatter der CDU/CSU-Fraktion im Europaausschuss für Polen), den ich über Eberhard Petereit eingeschaltet hatte, dass der Botschafter sich eingeschaltet habe und unser Vorhaben wohl in Ordnung gehe. - **24.04.2009:** noch einmal Erinnerungsmail an den Rat in Warschau (Brief vom 25.03.09) - **24.04.2009:** mail an Wójt J. Gut (info Dąbrowski und Botschaft), dass Vorhaben Maxkeim von uns nicht aufschiebbar ist. - **26.04.2009:** konkrete Absprachen per mail mit Domherr Schmeier und evgl. Pfr. Jan Neumann. - **26.04.2009:** die abgesprochenen Einladungen (in polnisch) an Jadwiga Piluk geschickt. Die Wójt will sie aber nicht unterschreiben. - **10.05.2009:** abends langes Telefongespräch mit Helmut Mischke, dann Ewa Pyszniak, dass wir Veranstaltung in Maxkeim nur auf den kirchlichen Teil beschränken sollten, um polnische uns wohlwollende Kommunalpolitiker nicht zu beschädigen. - **11.05.2009:** letzte Info an Domherr Schmeier und Pfr. Neumann; wird am 12.05. von Ewa und Jadwiga so auch an Pfarrer Ks. Józefczyk weitergegeben. - **11.05.2009:** Gespräch (Ewa Pyszniak+ Jadwiga Piluk) mit Wójt - Eröffnung, dass die Anlage in Maxkeim bereits gebaut ist - verlief insgesamt zufriedenstellend nach obigen Zusagen hinsichtlich öffentlicher Zurückhaltung unsererseits. - **12.05.2009:** mittags letzte Rücksprache mit Domherr Schmeier - **15.05.2009:** um 14:20 Uhr erreicht uns im Bus per Handy die Nachricht, dass die Genehmigung aus Warschau für die Gedenkstätte vorliegt. (sie wünschen allerdings geringfügige Änderungen im polnischen Text !) - **16.05.2009:** 15:00 Uhr Weihe der Gedenkstätte durch die Geistlickeit (Dekan Dr. Adolf Setlack, evgl. Pastor Jan Neumann, Pfr. André Schmeier und Ks. Krzysztof Józefczyk). Dabei etwa 100 Gäste aus Deutschland und Polen. Keine weiteren Ansprachen !, nur kurze Begrüßung durch Vorsitzende der Deutschen Minderheit. Anschließend Andacht in Gr. Schwansfelder Kirche, dann gemeinsames Kaffeetrinken im Schwansfelder Kulturhaus mit Ansprachen Wójt J. Gut, Christian v. d. Groeben, Abg. Pietrzak. - **11.06.2009:** Dankesbrief an Wójt mit der Bitte, dass Hinweisschilder an der Rastenburger Chaussee angebracht werden sollten. - **11.06.2009:** Dankesbrief an Rat in Warschau und an den OVSt. von Maxkeim - **16.06.2009:** von einem Schippenbeiler Steinmetz wird die Gedenktafel in den Findling eingelassen; am 18.06. noch einmal nachgefugt. **??.??.2009:** die erforderliche Baugenehmigung für die Anlage wird erteilt.

Familiennachrichten

Der Vorstand der Heimatkreisgemeinschaft gratuliert deren Mitgliedern herzlich zum Geburtstag

94 Heinrich Pflug, *09.08.1915, aus Schönbruch, jetzt: Am Goldacker 4, 34225 Baunatal

Joachim Feist, *22.09.1915, aus Bartenstein, jetzt: Frackersberg 19A, 52224 Stolberg (Rhld.)

92 Erika Ehrich, geb. Kratel, *15.06.1917, aus Schippenbeil, jetzt: Veilchenweg 3/10, 88046 Friedrichshafen

Berta Kallenbach, geb. Gland, *04.08.1917, aus Legienen, jetzt: Klingsorstraße 78, 12167 Berlin

Ruth Kassan, geb. Seydler verw. Manke, *29.08.1917, aus Bartenstein, jetzt: Scharoldstraße 33, 97080 Würzburg

90 Heinz Trosien, *02.06.1919, aus Bartenstein, jetzt: Schöffenweg 10, 42699 Solingen

Heinz Stamm, *02.07.1919, aus Bartenstein, jetzt: Robert-Koch-Straße 16 A, 42781 Haan

Christel Schmidtke, geb. Hänisch, *09.07.1919, aus Domnau, jetzt: Schumannstraße 2, 40724 Hilden

Heinrich Schieder, *10.09.1919, aus Schippenbeil, jetzt: Heinrich-von-Kleist-Straße 2, 97688 Bad Kissingen

Erich Gröning, *12.09.1919, aus Friedland jetzt: Plinkstraße 69, 25337 Elmshorn

Margot Reinhold, geb. Will, *26.09.1919, aus Schippenbeil, jetzt: Rotenhöfer Weg 19, 24768 Rendsburg

89 Maria Berßuck, geb. Weichhaus, *15.06.1920, aus Sporgeln, jetzt: Rheinstahlstraße 24, 45768 Marl

Else Wittenberg, geb. Hofmann, *03.07.1920, aus Friedland, jetzt: Akazienweg 11, 35606 Solms-Niederbiel/Lahn

Else Miltkau, geb. Schwenteck, *01.08.1920, aus Bartenstein, jetzt: Danziger Straße 3d, 24161 Altenholz

Elly Brunsmeier, geb. Pokojewski, *08.08.1920, aus Nohnen, jetzt: Meintetalstraße 90, 31812 Bad Pyrmont

Elisabeth Schumacher, geb. Huscha, *11.08.1920, aus Kinkeim, jetzt: Burgweide 4, 21682 Stade

Hubertus Gerlach, *14.08.1920, aus Klingenberg, jetzt: Erlanger Straße 34, 40597 Düsseldorf

88 Gertrud Salitter, geb. Legard, *25.06.1921, aus Bartenstein, jetzt: Hertzstraße 10, 41464 Neuss

Elise Kotzan, geb. Grunwald, *26.06.1921, aus Kraftshagen, jetzt: Ehrlichstraße 59, 51373 Leverkusen

Hans Killus, *27.07.1921, aus Dittauen, jetzt: Schenkendorfstraße 6, 44339 Dortmund

Christel Smigielski, geb. Klung, *12.08.1921, aus Friedland, jetzt: Pforzheimer Straße 24, 68239 Mannheim

Karl Wittenberg, *24.08.1921, aus Friedland, jetzt: Akazienweg 11, 35606 Solms Niederbiel/Lahn

Anna Großmann, geb. Plaumann, *30.08.1921, aus Friedland, jetzt: Ernst-Reuter-Straße 3, 31224 Peine

Grete Küßner, geb. Kratel, *02.09.1921, aus Schippenbeil, jetzt: Haslerstraße 22, 90443 Nürnberg

Fritz Kampofski, *16.09.1921, aus Mekienen, jetzt: Gülser Straße 69, 56073 Koblenz

87 Elfriede Grieger, *08.06.1922, aus Schippenbeil, jetzt: Sachsenwaldstraße 24, 12157 Berlin

Andres Ewert, *24.06.1922, aus Bartenstein, jetzt: Feldstraße 12, 29386 Hankensbüttel

Georg Kugland, *29.06.1922, aus Friedland, jetzt: Heinebergweg 45, 38444 Wolfsburg

Kurt Großmann, *30.06.1922, aus Bartenstein, jetzt: Posener Straße 16, 30659 Hannover

Luise Liebich, geb. Labenski, *21.09.1922, aus Schippenbeil, jetzt: Königsträßle 10, 72766 Reutlingen

August Weichhaus, *21.09.1922, aus Sporgeln, jetzt: Eggersweg 5, 29303 Bergen

Gerhard Marienfeld, *30.09.1922, aus Legienen, jetzt: Dr.-Reil-Weg 23, 26789 Leer

86 Erna Peter, geb. Brodde, *03.06.1923, aus Bartenstein, jetzt: Memeler Str. 10, 31867 Lauenau

Helga Briese, *04.06.1923, aus Schippenbeil, jetzt: Schießtäle 3, 71083 Herrenberg

Arno Bruchmann, *11.06.1923, aus Friedland, jetzt: Im Höpen 8, 21271 Hanstedt-Schierhorn

Hildegard Claassen, geb. Tiedtke, *27.06.1923, aus Romsdorf, jetzt: Möglingerstraße 15, 71636 Ludwigsburg

Helene Wagner, geb. Matthe, *30.06.1923, aus Sporwienen, jetzt: 11087 Robinson Drive, NW #127, USA- Coon Rapids, Minnesota 55443

Rüdiger Klöß, *01.07.1923, aus Schippenbeil, jetzt: Paslaker Straße 8, 25524 Itzehoe

Herbert Zimmer, *11.07.1923, aus Bartenstein, jetzt: Regenpfeiferweg 28, 24837 Schleswig

Ernst Tillmann, *23.07.1923, aus Schippenbeil, jetzt: Äquatorweg 10, 41749 Viersen

Hilde Staples, geb. Jopp, *06.08.1923, aus Schippenbeil, jetzt: 127 Queen Anne Avenue, GB- Bromley / Kent BR 2 OSH

Elisabeth Bischoff, *18.08.1923, aus Dietrichswalde, jetzt: Burgstraße 41, 31134 Hildesheim

Ursula Edom, geb. Behnert, *30.09.1923, aus Bartenstein, jetzt: Bergstraße 64, 44339 Dortmund

85 Willi Kiefer, *08.06.1924, aus Friedland, jetzt: Tulpenstraße 4, 72517 Sigmaringendorf

Käthe Kinzer, geb. Bahr, *20.06.1924, aus Heinrichsdorf, jetzt: Gerhard-Hauptmann-Weg 5, 37197 Hattorf

Horst Zatzkowski, *24.06.1924, aus Bartenstein, jetzt: Sandkrug 15, 24143 Kiel

Hanna Schulz, *24.06.1924, aus Siddau, jetzt: Ernst-Ludwig-Straße 31, 55232 Alzey

Dr. med. Werner Korsch, *25.06.1924, aus Friedland, jetzt: Walter-Flex-Weg 4, 38446 Wolfsburg

Lieselotte Pfalzgraf, geb. Kletschkus, *11.07.1924, aus Schippenbeil, jetzt: Estetalstraße 1, 21279 Hollenstedt

Margarete Tigges, geb. Golz, *13.07.1924, aus Friedland, jetzt: Kottmeier-Straße 6, 21614 Buxtehude

Erna Nikolaus, geb. Legardt, *15.07.1924, aus Bartenstein, jetzt: Danziger Straße 15a, 21509 Glinde

Fritz Hausmann, *17.07.1924, aus Bartenstein, jetzt: Albertus-Magnus-Straße 34, 31139 Hildesheim

Herbert Schulz, *20.07.1924, aus Bartenstein, jetzt: Leher Landstraße 9, 27607 Langen

Harald von Wrangel, *24.07.1924, aus Sehmen, jetzt: Geitlingsweg 10, 44227 Dortmund

Gertrud Voigtländer, geb. Molgedei, *31.07.1924, aus Gallingen, jetzt: Ernst-Thälmann-Straße 20, 39649 Köckte

Elisabeth Woop, *07.08.1924, aus Dorf Dompendehl, jetzt: Mozartstraße 1, 39590 Tangermünde

Erwin Knäbel, *08.08.1924, aus Klein Schönau jetzt: Dahler Straße. 65, 58091 Hagen

Käte Hambrock, geb. Stenzel, *21.08.1924, aus Kraftshagen, jetzt: Altenboitzen 32, 29664 Walsrode

Herta Ellerbrock, geb. Schreiber, *23.08.1924, aus Friedland, jetzt: Sandweg 26 j, 20257 Hamburg

Grete Uhlig, geb. Weichhaus, *22.09.1924, aus Sporgeln, jetzt: Preßwitzerstraße 10, 07338 Hohenwarte

Ruth Pfeifer, geb. Debler, *24.09.1924, aus Friedland, jetzt: Starnberger Straße 33, 82343 Pöcking

Margarete Labenski, geb. Labenski, *26.09.1924, aus Schippenbeil, jetzt: Richard-Wagner-Straße 58, 72766 Reutlingen

Frieda Brautscheck, geb. Ewert, *27.09.1924, aus Landskron, jetzt: Ludwigsplatz 1, 53859 Niederkassel

Alfred Lehmann, *27.09.1924, aus Bartenstein, jetzt: Grafenberger Allee 341, 40235 Düsseldorf

84 Horst Müller, *13.06.1925, aus Friedland, jetzt: Bürgermeister-Mävers-Straße 10, 28857 Syke

Margitta von Wrangel, geb. Sprang, *15.06.1925, aus Sehmen, jetzt: Geitlingsweg 10, 44227 Dortmund

Ulrich Eidinger, *24.06.1925, Siewken, Krs. Angerburg jetzt: Weitzmühlener Straße 80, 27283 Verden/Aller

Günther Emmenthal, *09.07.1925, aus Bartenstein, jetzt: Rheinstraße 1, 65520 Bad Camberg

Ilse Monk, geb. Neumann, *10.07.1925, aus Wangritten, jetzt: Hasenheide 10, 47918 Tönisvorst

Familiennachrichten

Judith Nitsch-Dauer, geb. Dauer, *20.07.1925, aus Friedland, jetzt: Sedanstraße 6, 58332 Schwelm

Walter Dumtczus, *04.08.1925, aus Bartenstein, jetzt: Seestraße 24, 78073 Bad Dürrheim

Herta Szymanowski, geb. Hermann, *05.08.1925, aus Krs. Kulm, jetzt: Westbergstraße 44, 08451 Crimmitschau

Erika Semrau, geb. Zekay, *15.08.1925, aus Domnau, jetzt: Heinr.-Heine-Straße 9, 37412 Herzberg

Irmgard Proske, geb. Birth, *20.08.1925, aus Bartenstein, jetzt: Körtingstraße 58, 12107 Berlin

Elly Zimmer, geb. Broschell, *20.08.1925, aus Bartenstein, jetzt: Regenpfeiferweg 28, 24837 Schleswig

Lucie Kirchner, geb. Kittel, *25.08.1925, aus Stolzenfeld, jetzt: Hohoffstraße 1, 45884 Gelsenkirchen

Herma Mohnke, geb. Nünke, *26.08.1925, aus Bartenstein, jetzt: Neuruppiner Straße 161, 14165 Berlin

Alfred Mindt, *20.09.1925, aus Dorf Dompendehl, jetzt: Einsteinstraße 5, 19063 Schwerin

Christel Paepenmöller, geb. Bronst, *22.09.1925, aus Schmirdtkeim, jetzt: Wertherstraße 277, 33619 Bielefeld

Gerda Ritzmann, geb. Lowski, *24.09.1925, aus Gallingen, jetzt: Jürgenshof 8, 24939 Flensburg

83 Georg Kunz, *02.06.1926, aus Bartenstein, jetzt: Obere Langgasse 13, 67346 Speyer

Ruth Bergmann, geb. Krause, *02.06.1926, aus Bartenstein, jetzt: Weserstraße 3, 48145 Münster

Ursula Kirschbaum, geb. Sokoll, *08.06.1926, aus Bartenstein, jetzt: Wiener Straße 65, 42657 Solingen

Ruth Illhardt, geb. Kochau, *14.06.1926, aus Friedland, jetzt: Humboldtstraße 66, 99867 Gotha

Erhard Eckloff, *10.07.1926, aus Landskron, jetzt: Gutenberg Straße 35, 50126 Bergheim

Elfriede Wolf, geb. Arndt, *11.07.1926, aus Falkenau, jetzt: Hertefelder Straße 24, 14641 Nauen

Liesbeth Meiners, geb. Krüger, *14.07.1926, aus Romsdorf, jetzt: Jeversche Straße 85, 26419 Schortens

Rudolf Badermann, *26.07.1926, aus Wangritten, jetzt: Wasserkrüger Weg 181, 23879 Mölln

Edeltraut Griese, geb. Klann, *31.07.1926, aus Krügerswalde, jetzt: Haus 7, 17322 Linken

Ella Lindemann, geb. Lindemann, *08.09.1926, aus Groß Körthen, jetzt: Neue Straße 1, 18273 Güstrow

Gerhard Kehn, *16.09.1926, aus Friedland, jetzt: Grasmannsdorfer Straße 18, 96138 Burgebrach

Melitta Stamm, geb. Pototzky, *18.09.1926, aus Gallingen, jetzt: Mathilde-Kaiser-Straße, 25, 45138 Essen

Gerhard Kolmsee, *27.09.1926, aus Hirschfeld, jetzt: Prof.-Huber-Straße 6, 53123 Bonn

82 Helga Lamm, geb. Karg, *01.07.1927, aus Friedland, jetzt: Schimmelreiterweg 12, 22149 Hamburg

Herbert Blumenau, *07.07.1927, aus Langendorf, jetzt: Schloßstraße 39, 39240 Calbe

Hildegard Engelke, geb. Blonske, *25.07.1927, aus Schippenbeil, jetzt: Breslauerstraße 22, 37581 Bad Gandersheim

Gertrud Pabst, geb. Luedtke, *25.07.1927, aus Friedland, jetzt: Kaltenbornstraße 48, 30890 Barsinghausen

Lotte Butcher, geb. Jopp, *27.07.1927, aus Schippenbeil, jetzt: 4 Band Hall Place RG27 9 HR, GB- HOOK/Hants Basingstoke

Helga Lotz, geb. Podehl, *06.08.1927, aus Schippenbeil, jetzt: Brunnenwiesen 54 D, 70619 Stuttgart

Ruth Gerigk, geb. Herrmann, *08.08.1927, aus Friedland, jetzt: Mauernstraße 9, 38100 Braunschweig

Horst Gerber, *16.08.1927, aus Groß Schwansfeld, jetzt: Zum Grenzbach 10, 32425 Minden

Alfred Grohnert, *26.08.1927, aus Wehrwilten, jetzt: Bahnhofstraße 82, 96231 Staffelstein

Emma Pohl, geb. Guski, *29.08.1927, aus Spittehnen, jetzt: Walter-Schlaak-Straße 4, 17489 Greifswald

Reinhard Gottschalk, *10.09.1927, aus Bartenstein, jetzt: Böllestraße 7, 72479 Strassberg

Erna Danziger, geb. Pohl, *11.09.1927, aus Paßlack, jetzt: Anger 9, 07366 Pottiga

Ernst Kaluza, *13.09.1927, aus Gr. Sonnenburg jetzt: Altklosterbergstraße 23, 21614 Buxtehude

Dr. Hans-Hennig von Salmuth, *23.09.1927, aus Kapsitten, jetzt: Gempenring 118, CH-4143 Dornach

Herta Schmidt, geb. Falk, *28.09.1927, aus Schippenbeil, jetzt: Vierbergen 25, 22111 Hamburg

Ingrid Visser, geb. Heister, *30.09.1927, aus Friedland, jetzt: Heideweg 69, 47239 Duisburg

81 Heinke Butschkau, geb. Wulf, *11.06.1928, aus Bartenstein, jetzt: Kieferneck 7, 25336 Klein Nordende

Horst Saager, *13.06.1928, aus Schippenbeil, jetzt: An der Kappe 78, 13583 Berlin

Erna Ehrenreich, geb. Weber, *15.06.1928, aus Friedland, jetzt: Friederikenstraße 77, 31303 Burgdorf

Sieghild Lauterbach, geb. Passarge, *17.06.1928, aus Friedland, jetzt: Klippchen 8 A, 58093 Hagen

Christel Engelkamp, geb. Schott, *19.06.1928, aus Bartenstein, jetzt: Norbertstraße 9, 48653 Coesfeld

Erhard Moldzio, *21.06.1928, aus Gut Dietrichswalde, jetzt: Farm Donkerhuk Postfach 19, ZA-9000 Karibib / Namibia

Klaus-Joachim Lange, *26.06.1928, aus Bartenstein, jetzt: Grabelohstraße 200, 44892 Bochum

Gerhard Barkmann, *29.06.1928, aus Friedland, jetzt: Stöhrstraße 8 A, 99817 Eisenach

Hildegard Glandien, geb. Kohnert, *29.06.1928, aus Kinnwangen, jetzt: Schubertstraße 32, 78054 Villingen-Schwenningen

Bruno Sturmann, *30.06.1928, aus Friedland, jetzt: Höninger Weg 132, 50969 Köln

Christel Runde, geb. Hildebrandt, *02.07.1928, aus Friedland, jetzt: Münstedter Straße 21, 38114 Braunschweig

Helene Bräunling, geb. Choinoski, *10.07.1928, aus Domnau, jetzt: Am Sandmorgen 1, 38350 Helmstedt

Erwin Lindemann, *15.07.1928, aus Groß Körthen, jetzt: Wichernweg 1, 58675 Hemer

Ursula Kluge, geb. Jandt, *26.07.1928, aus Friedland, jetzt: Neuer Weg 77, 38302 Wolfenbüttel

Konrad Seidler, *27.07.1928, aus Sauerschienen, jetzt: 3. Wasserstraße 01, 19089 Crivitz

Käthe Glahn, geb. Libuda, *28.07.1928, aus Friedland, jetzt: Götzestraße 10, 39576 Stendal

Ernst Butschkau, *06.08.1928, aus Bartenstein, jetzt: Kieferneck 7, 25336 Klein Nordende

Margarete Hillig, geb. Schütz, *11.08.1928, aus Heyde, jetzt: Mittelstraße 29, 04603 Windischleuba, OT: Bocka

Liesbeth Gensing, *13.08.1928, aus Dietrichswalde, jetzt: Hauptstraße 69, 19357 Dallmin

Elly Messer, geb. Jendreizik, *17.08.1928, aus Woduhnkeim, jetzt: Fichtenweg 17, 83075 Bad Feilnbach

Erwin Schmidtke, *20.08.1928, aus Schippenbeil, jetzt: Schulstraße 3, 06571 Rossleben

Harry Herrmann, *27.08.1928, aus Dietrichswalde, jetzt: Breslauer Straße 10, 33449 Langenberg

Hildegard Buchholz, *09.09.1928, aus Schippenbeil, jetzt: Am Stadtfeld 22, 06636 Laucha

Helga Prag, geb. Schiburr, *18.09.1928, aus Sporwienen, jetzt: Rautenbacher Weg 3 a, 42929 Wermelskirchen

Gerhard Bräunling, *30.09.1928, aus Domnau, jetzt: Am Sandrnorgen 1, 38350 Helmstedt

80 Rudolf Neuendorf, *14.06.1929, aus Ardappen, jetzt: Pommernstraße 20, 24963 Tarp

Irma Wohlbold, geb. Brodd, *15.06.1929, aus Langendorf, jetzt: Marienburger Straße 11, 88213 Ravensburg

Dora Badermann, geb. Schadwinkel, *16.06.1929, aus Wangritten, jetzt: Wasserkrüger Weg 181, 23879 Mölln

Erna Schneider, geb. Herholz, *21.06.1929, aus Schippenbeil, jetzt: Verbindungsstraße 12, 47239 Duisburg

Wolfgang Wever, *11.07.1929, aus Bartenstein, jetzt: Breslauer Straße 42, 35216 Biedenkopf

Familiennachrichten

Rosemarie Krieger, *21.07.1929, aus Bartenstein,
jetzt: Zeppelinstraße 10, 97980 Bad Mergentheim

Günter Losch, *25.07.1929, aus Schippenbeil,
jetzt: Saxtorfer Weg 50, 24340 Eckernförde

Erna Wiese, geb. Hoffmann, *27.07.1929, aus Klein Klitten,
jetzt: Carlower Straße 5, 19217 Klocksdorf

Gerda Hohmann, geb. Schmidtke, *30.07.1929,
aus Groß Schwansfeld, jetzt: Tuchstraße 1, 42477 Radevormwald

Georg Scheffler, *02.08.1929, aus Groß Saalau,
jetzt: Hüttenweg 10, 57555 Mudersbach

Hildegard Kleinert, geb. Rapp, *20.08.1929
jetzt: Mühlenteichstraße 41, 58119 Hagen

Inge Olschewki, geb. Licht, *26.08.1929, aus Friedland,
jetzt: Heidewg 2, 27404 Zeven-Badenstedt

Gerda Hitzemann, geb. Grunwald, *30.08.1929, aus Bartenstein,
jetzt: Große Düwelstraße 3, 30171 Hannover

Ursula Weiß, geb. Steinke, *18.09.1929,
aus Kolbitzen/Rastenburg,
jetzt: Hauptstraße 5, 07366 Blankenberg

79 Ruth Mutsaers, geb. Bressau, *08.06.1930, aus Domnau,
jetzt: Traiteur-Platz 2, 49090 Osnabrück

Hedwig Bednarski, geb. Bartel, *25.06.1930, aus Bartenstein,
jetzt: Löhstraße 17, 28755 Bremen

Herbert Rosentreter, *07.07.1930, aus Domnau,
jetzt: Dreihausendorf 8, 21775 Ihlienworth

Willi Hinz, *09.07.1930, aus Domnau,
jetzt: Rosenpfad 5, 50171 Kerpen

Ilse Tajti, geb. Blarr, *12.07.1930, aus Bartenstein,
jetzt: Valgatan 10, S-26133 Landskrona

Lucia Fischer, geb. Lettmann, *21.07.1930, aus Bartenstein,
jetzt: Laurentiusstraße 32, 51465 Bergisch-Gladbach

Renate Wirth, geb. Gramberg, *01.08.1930, aus Bartenstein,
jetzt: Dallensenweg 2, 32676 Lüdge

Gerhard Brodd, *14.08.1930, aus Langendorf,
jetzt: Hubertshalde 14, 88271 Wilhelrnsdorf

Ernst Seidler, *27.08.1930, aus Sauerschienen,
jetzt: Heinrich-Mann-Straße 18, 19230 Hagnow

Gustav-Adolf Schulz, *01.09.1930, aus Gallingen,
jetzt: Finkeneck 27, 25421 Pinneberg

Lucia Thies, geb. Schmeier, *08.09.1930, aus Friedland,
jetzt: Wettberger Edelhof 9, 30457 Hannover

Marie-Luise Schmidt, geb. Zielke, *13.09.1930, aus Abbarten,
jetzt: Röpkestraße 7, 42115 Wuppertal

Willi Pohl, *15.09.1930, aus Mielitzfelde,
jetzt: Walter-Schlaak-Straße 4, 17489 Greifswald

78 Heinz-Lothar Franck, *12.06.1931
jetzt: Hahnenbergstraße 111 d, 45701 Herten

Inge Brien, geb. Blödorn, *06.07.1931, aus Domnau,
jetzt: Aschau 3, 24340 Altenhof

Horst Wölk, *16.07.1931, aus Maxkeim,
jetzt: Im Kreuzteich 25, 33428 Marienfeld

Gisela Danielski, geb. Vorsich, *26.07.1931, aus Friedland,
jetzt: Ehrenstraße 1, 42287 Wuppertal

Ulrich Kossakowski, *03.08.1931, aus Bartenstein,
jetzt: Heinrich-Mann-Straße 18, 07552 Gera

Hannelore Ganten-Lange, geb. Murawski, *04.08.1931,
aus Bartenstein,
jetzt: Warftenstraße 25, 27612 Loxstedt-Overwarfe

Arno Neumann, *04.08.1931, aus Klingenberg,
jetzt: Ahomstraße 10 B, 91732 Merkendorf

Helmut Miltkau, *17.08.1931, aus Rosenort,
jetzt: Weingärtnerstraße 12, 77704 Oberkirch

Günter Barandat, *23.08.1931, aus Bartenstein,
jetzt: Föhrsteg 7, 21337 Lüneburg

Ruth Fabricius, *03.09.1931, aus Wangritten,
jetzt: Kiebitzweg 19, 29690 Schwarmstedt

Rudolf Scheffler, *11.09.1931, aus Groß Saalau,
jetzt: Tannenbergstraße 57, 23689 Pansdorf/Holst

Annemarie Pawlitzki, geb. Jeske, *15.09.1931, aus Ludwigshof,
jetzt: Ebereschenweg 11, 24107 Kiel

Hanna Pannenberg, geb. Blahr, *25.09.1931, aus Bartenstein,
jetzt: Görlitzer Straße 15b, 59192 Bergkamen

Gerhard Rohde, *27.09.1931, aus Schönbruch,
jetzt: Flughafenstraße 8, 53229 Bonn

77 Erwin Klein, *04.06.1932, aus Klein Schönau,
jetzt: Am Wehberg 8a, 23972 Dorf Mecklenburg

Gisela-Ruth Krützfeld, geb. Meyer, *27.07.1932,
aus Bartenstein, jetzt: An der Koppel 2, 21502 Geesthacht

Edith Preckel, geb. Nieswandt, *06.08.1932,
aus Bahnhof Georgenau, jetzt: Meigen 40 b, 42651 Solingen

Erich Freimann, *08.08.1932, aus Groß Schwansfeld,
jetzt: Eichhardtstraße 59, 51674 Wiehl

Hedwig Jahns, geb. Müller, *15.08.1932, aus Groß Sporwitten,
jetzt: Nieplizweg 3, 14513 Teltow

Siegmar Knobloch, *20.08.1932, aus Groß Schwansfeld,
jetzt: Schulstraße 4, 07366 Blankenstein

Wilma Schink, geb. Sönhok, *21.08.1932, aus Gallingen,
jetzt: Krelngen 103, 29664 Walsrode

Heinz Kohnert, *23.08.1932, aus Hohenfelde,
jetzt: Geschw.-Scholl-Straße 33, 63526 Erlensee

Erwin Kugland, *24.08.1932, aus Bartenstein,
jetzt: Juliusstraße 1 C, 38118 Braunschweig

Erwin Benkoff, *31.08.1932, aus Langhanken,
jetzt: Absunger Straße 30, 07366 Blankenstein

Harry Friedrich, *25.09.1932, aus Massaunen,
jetzt: Beekkamp 3, 38179 Schwülper

Christel Steigels, geb. Schlicht, *30.09.1932, aus Redden,
jetzt: Grünentalstraße 42, 52156 Monschau

76 Ulrich Muntau, *13.06.1933, aus Domnau,
jetzt: Scharnweberstraße 44a, 13405 Berlin

Werner Rasch, *15.06.1933, aus Plaustendorf,
jetzt: Hauenebersteiner Straße 10, 76532 Baden-Baden

Klaus Michel, *22.06.1933, aus Bartenstein,
jetzt: Friedrich-Wöhler-Straße 56, 24536 Neumünster

Eleonore Schmoor, geb. Maßmann, *28.06.1933,
aus Schönbruch, jetzt: Heinrich-Zille-Str. 7, 76571 Gaggenau

Maria Kogge, geb. Scheffler, *07.07.1933, aus Dietrichswalde,
jetzt: Kaiserswerther Straße 123, 47249 Duisburg

Vera Jaeschke, geb. Stoermer, *11.07.1933, aus Bartenstein,
jetzt: Perlbergweg 66, 22393 Hamburg

Elfriede Höfer, geb. Rautenberg, *23.07.1933, aus Bartenstein,
jetzt: Moorwiese 16, 29664 Walsrode

Gernot Strey, *29.07.1933, aus Bartenstein,
jetzt: Herzog-Arnulf-Straße 55, 85604 Zorneding

Doris Schrey, geb. Beckmann, *04.08.1933, aus Stolzenfeld,
jetzt: Krefelder Straße 233, 47877 Willich

Vera Wojahn, geb. Mäkelburg, *17.08.1933, aus Rosenort,
jetzt: Stiepeler Straße 7 b, 44799 Bochum

Elfriede Kornder, geb. Neumann, *22.08.1933, aus Schönbruch,
jetzt: Birkenweg 12, 35586 Wetzlar

Helmut Butschkau, *02.09.1933, aus Gallingen,
jetzt: Sandstraße 43, 59073 Hamm

Edith Knobloch, geb. Preuß, *09.09.1933, aus Bartenstein,
jetzt: Westring 113, 23626 Ratekau

Waltraut Schade, geb. Buchholz, *09.09.1933, aus Schippenbeil,
jetzt: Thomas-Müntzer-Straße 2, 06571 Rossleben

Ingrid Brock, *25.09.1933, aus Bartenstein,
jetzt: Flurstraße 10, 90592 Schwarzenbruck

75 Manfred Eckert, *10.06.1934, aus Bartenstein,
jetzt: Pirolweg 16, 26131 Oldenburg/Oldb.

Ursula Wyremba, geb. Stritzel, *11.06.1934, aus Bartenstein,
jetzt: Joh.-Strauß-Straße 17a, 85591 Vaterstetten

Enka Raudonat, geb. Richard, *18.06.1934, aus Perkau,
jetzt: Hauptstraße 10, CH-3422 Alchenflüh

Friedrich Engels, *22.06.1934, aus Bartenstein,
jetzt: Nathebachstraße 16, 44287 Dortmund

Hans Lolley, *22.06.1934, aus Groß Schwansfeld,
jetzt: Finkenstraße 31, 82166 Gräfelfing

Helga Seltmann, geb. Breuer, *27.06.1934, aus Gotthilf,
jetzt: Hauptstraße 6, 07366 Blankenstein

Familiennachrichten

Eberhard Waide, *30.06.1934, aus Bartenstein, jetzt: Küppersstraße 26, 44791 Bochum

Doris Quandt, geb. Dreyer, *03.07.1934, aus Bartenstein, jetzt: Akazienweg 1 A, 67227 Frankenthal

Ursula Hiltmann, geb. Buchholz, *21.07.1934, aus Wöterkeim, jetzt: Sperberweg 12, 32427 Minden

Gerda Freude, geb. Neumann, *03.08.1934, aus Korwlack, jetzt: Unter den Eichen 1, 19374 Domsühl

Erik Werner, *14.08.1934, aus Falkenau, jetzt: Siedlungsweg 18, 07366 Blankenberg

Reinhard Tellbach, *29.08.1934, aus Bartenstein, jetzt: Siebenbürgenstraße 3, 91257 Pegnitz

Gerhard Bartel, *15.09.1934, aus Bartenstein, jetzt: Im Westervenn 7, 33758 Schloß Holte-Stukenbrock

Heinz Kohmann, *17.09.1934, aus Friedland, jetzt: Hohefuhrweg 42, 51647 Gummersbach

Ruth Schulz, geb. Tiedtke, *22.09.1934, aus Bartenstein, jetzt: Osterholzer Dorfstraße 31a, 28307 Bremen

74 Siegfried Bronst, *10.06.1935, aus Schmirdtkeim, jetzt: Am Katzenberg 11, 07973 Greiz

Siegfried Schiwy, *02.07.1935, aus Polenzhof, jetzt: Am Stratjebusch l00 b, 26180 Rastede

Hildegard Schädler, geb. Fabricius, *08.07.1935, aus Skitten, jetzt: Kahlwinkler Straße 8, 06647 Billroda

Ilse Löffler, geb. Domnick, *16.07.1935, aus Bartenstein, jetzt: Dahlienweg 7, 33659 Bielefeld

Ingrid Fleischer, geb. Zybell, *17.07.1935, aus Sommerfeld, jetzt: Röntgenstraße 19, 18059 Rostock

Waltraud Trojahn, geb. Reinhold, *27.07.1935, aus Wöterkeim, jetzt: Ruhrblick 29, 45479 Mülheim

Hannelore Nolting, geb. Kahl, *31.07.1935, aus Bartenstein, jetzt: Hirschfelder Straße 3, 01683 Nossen

Rudi Nagelpusch, *05.09.1935, aus Siddau, jetzt: Rastenburger Weg 2, 28790 Schwanewede

73 Anneliese Tilsner-Lorenz, geb. Schramm, *11.06.1936, aus Romsdorf, jetzt: Simonsbühnd 2, 77836 Rheinmünster

Gisela Kölsch, geb. Rims, *12.06.1936, aus Friedland, jetzt: Auf der Meinhardt 55, 57076 Siegen

Klaus-Ottokar Kossakowski, *20.06.1936, aus Bartenstein, jetzt: Geissenweide 26, 12685 Berlin

Edeltraut Röhr, geb. Glawe, *22.06.1936, aus Eisenbart, jetzt: Feldstr. 22, 52134 Herzogenrath

Klaus-Dietrich Rahn, *24.06.1936, aus Mehleden, jetzt: Kaesenstraße 31, 50677 Köln

Edith Kleebank, geb. Molgedei, *09.07.1936, aus Gallingen, jetzt: Straße des Friedens 19, 07366 Blankenstein/Saale

Emil Riemann, *11.09.1936, aus Woopen, jetzt: Kallenbergstraße 33, 42929 Wermelskirchen

Dietrich Böhnke, *11.09.1936, aus Bonschen, jetzt: Oeltzschnerstraße 10, 06217 Merseburg

Gerhard Unger, *16.09.1936, aus Hohenfelde, jetzt: Friedrichsruher Weg 3, 47057 Duisburg

Elfriede Kuhnke, geb. Skupzig, *19.09.1936, aus Schippenbeil, jetzt: Nebraer Straße 1, 06638 Karsdorf

Günter Zakrzewski, *29.09.1936, aus Friedland, jetzt: Stettiner Straße 13, 32120 Hiddenhausen

72 Marianne Nebendahl, geb. Frank, *18.06.1937, aus Bartenstein, jetzt: Schinkelstraße 2, 25524 Itzehoe

Ingrid Vetters, geb. Köhle, *20.06.1937, aus Schippenbeil, jetzt: Kleiner Damm 8, 07407 Rudolstadt

Ruth Wennel, geb. Grünheid, *02.07.1937, aus Bartenstein, jetzt: Brünner Straße 2, 65232 Taunusstein-Wehen

Renate Grüner, geb. Albrecht, *23.08.1937, aus Bartenstein, jetzt: Dörrntal 65, 95152 Selbitz

Eva Böge , geb. Hemp, *25.08.1937, aus Allenau, jetzt: Kummerfelder Straße 124, 24539 Neumünster

Helmut Pohl, *12.09.1937, aus Bonschen, jetzt: Beguinenstraße 13, 38364 Schöningen

Ilse Markert, geb. Zilian, *24.09.1937, aus Bartenstein, jetzt: Keltenring 47, 74535 Mainhardt

71 Werner Quandt, *22.06.1938, aus Bartenstein, jetzt: Fasanenstraße 1, 67229 Gerolsheim

Elli Kossakowski, geb. Buchhorn, *25.06.1938, aus Minten, jetzt: Heinrich-Mann-Straße 18, 07552 Gera

Elfriede Dreyer, geb. Dreyer, *02.07.1938, aus Hermenhagen, jetzt: Untere Straße 9, 32816 Schieder-Schwalenberg

Eberhard Kunz, *08.07.1938, aus Schippenbeil, jetzt: Hiörm-Gruppe-Straße 1, 49080 Osnabrück

Herbert Sonne, *09.07.1938, aus Preußisch Wilten, jetzt: Unterstraße 6, 56843 Irmenach

Marianne Sonne, geb. Liedtke, *09.07.1938, aus Preußisch Wilten, jetzt: Unterstraße 6, 56843 Irmenach

Heinz-Georg Zimmermann, *16.07.1938, aus Pöhlen, jetzt: Königshainer Weg 25, 09648 Mittweida

Hildegard Druschke, geb. Otto, *23.08.1938, aus Rosenort, jetzt: Zum Biesenwerder 3, 12353 Berlin

Dietrich Fleckenstein, *04.09.1938, aus Bartenstein, jetzt: Steenerbuschstraße 42, 16341 Panketal

70 Hildegard Dannenberg, geb. Hackert, *14.07.1939, aus Bartenstein, jetzt: Moortwiete 23, 25337 Koelln-Reisiek

Annemarie Wölk, geb. Mengringhausen, *05.08.1939, aus Maxkeim, jetzt: Im Kreuzteich 25, 33428 Marienfeld

Georg Tischel, *25.09.1939, aus Wolmen, jetzt: Am Oberen Bach 7, 01723 Wilsdruff

Kurt Rühe, *27.09.1939, aus Domnau, jetzt: Geroldring 30, 23626 Ratekau

Der Vorstand der Heimatkreisgemeinschaft gratuliert auch allen Lesern von „Unser Bartenstein", die nicht Mitglieder der Heimatkreisgemeinschaft sind.

Unseren Landsleuten aus Friedland und Umgebung, die nicht Mitglieder der HKG sind, herzliche Glückwünsche zum Geburtstag von Gertrud Pabst und Heinz Zwickis

98 Lieselotte Bierfreund, geb. Schulz, * 28.06.11, aus Grasmark, jetzt: Seniorenheim Rheingrafenstein, Berliner Straße 68 – 70, 55583 Bad Münster am Stein.

97 Gerda Kaminski, *19.06.12, aus Kl. Schönau, jetzt: Emmastr. 10, 38350 Helmstedt

91 Edith Movgin, *15.09.18, aus Friedland, jetzt: Dorfstr. 10, 14913 Zellendorf

Frieda Mehl, *15.09.18, aus Friedland, jetzt: Eppendorfer Str. 3, 22299 Hamburg

90 Heinrich Kern, *11.05.19, aus Kl. Schönau, jetzt: Langenhainer Str. 16, 65719 Hofheim

88 Paul Tiedtke, *21.05.21, aus Friedland, jetzt: Ehnernstr. 121A, 26121 Oldenburg

87 Irmgard Wolf, *24.07.22, aus Friedland, jetzt: Elisabethstr. 21, 16727 Velten

Margarete Hofen, geb. Klung, *29.07.22, aus Friedland jetzt: Liebigstr. 54, 67063 Ludwigshafen

Elfriede Nieswandt, geb. Wahnfried, *18.08.22, aus Stockheim, jetzt: Klooschießerring 26 B, 26639 Wiesmoor

Ilse Holzweiss, geb. Diek, *19.09.22, aus Friedland, jetzt: Kopernikusstr. 30, 28357 Bremen

86 Magda Rübenkamp, geb. Reimann *26.09.23, aus Friedland, jetzt: Heidehügel 39, 47551 Bedburg

85 Irene Doese, *23.05.24, aus Heinrichsdorf, jetzt: Markgrafenhof 8, 45886 Gelsenkirchen

Otto Rosenthal, *16.07.24, aus Friedland, jetzt: Scheideholzweg 65g, 21149 Hamburg

Frieda Tarrach, geb. Kuhnke, *20.08.24, aus Friedland, jetzt: Schanzenstr. 38, 25436 Uetersen

Herbert Karg, *11.09.24, aus Friedland, jetzt: Franzstr. 12, 90419 Nürnberg

Grete Vater, geb. Mehl, *23.09.24, aus Friedland, jetzt: Gelsenkirchner Allee 2, 03048 Cottbus

84 Elli Stengel, geb. Gutzeit, *07.06.25, aus Friedland, jetzt: Am Badener Bahnhof 3 b, 28832 Achim

Familiennachrichten

Grete Seiffer, geb. Brozio, *26.07.25, aus Friedland,
jetzt: Schultheisstr. 60, 55325 Bonn

Dorothea Klinke, *11.08.25, aus Friedland,
jetzt: Flaßheide 35, 22525 Hamburg

Ingrid Budde, geb. Biese, *24.08.25, aus Gr. Wohnsdorf,
jetzt: Isestr. 113, 20149 Hamburg

Lilli Reusch, geb. Sunnus, *31.08.25, aus Friedland,
jetzt: Rheinallee 20, 53424 Remagen

Erika Wichmann, geb. Reuter, *18.09.25, aus Friedland,
jetzt: Gerhart-Hauptmann-Str. 7, 22926 Ahrensburg

83 Dorothea Notholt, geb. Hoffmann, *28.05.26, aus Friedland,
jetzt: Quendelstr. 47a, 26127 Oldenburg

Dietrich Riehl, *11.06.26, aus Friedland,
jetzt: Thulestr. 78, 13189 Berlin

Dietrich Sturmhoefel, *10.07.26, aus Friedland,
jetzt: Starkenburgring 28, 64665 Alsbach

Herta Probian, geb. Folz, *25.07.26, aus Friedland,
jetzt: Am Friedhof 21, 25335 Elmshorn

82 Dietrich Koppenhagen, *05.05.27, aus Heyde,
jetzt: Rademacherstr. 86, 23556 Lübeck

Irmgard Zachau, *14.06.27, aus Friedland,
jetzt: Moorbekstr. 124, 22846 Norderstedt

Kurt Rohde, *15.07.27, aus Heyde,
jetzt: Stettiner Str. 7, 37170 Uslar

Ernst Häring, *21.07.27, aus Friedland,
jetzt: Keekbrede 16, 49324 Melle

81 Hans Boeckel, *07.05.28, aus Kl. Schönau,
jetzt: Achtern Diek 3, 25491 Hetlingen

Margarete Heiland, geb. Tiedtke, *17.05.28, aus Friedland,
jetzt: Kreuzstr. 7, 64395 Brensbach-Wersen

Herbert Quohs, *29.08.28, aus Friedland,
jetzt: Im Lübschen Recht 5, 25348 Glückstadt

Hildegard Fritsche, geb. Fiedler *01.09.29, aus Friedland,
jetzt: Birkenweg 9, 09638 Weigmannsdorf

79 Adelheid Bochert, geb. Karg, *02.05.30, aus Friedland,
jetzt: Schimmelreiterweg 12, 22149 Hamburg

Hanna Fischer, geb. Helmig, *17.05.30, aus Friedland,
jetzt: Utrechter Str. 11, 27753 Delmenhorst

Irmgard Schaeske, geb. Weinheimer, *08.08.30, aus Friedland,
jetzt: Rolandstr. 2, 45881 Gelsenkirchen

Siegfried Knorr, *0l.09.30 aus Stockheim,
jetzt: Von-Ossietzky-Ring 27, 45279 Essen

Hans Neumann, *18.09.30, aus Friedland
jetzt: Neuenhauserstr. 75, 49843 Uelsen

78 Ursula Henningsmeier, geb. Poerschke, *26.05.31,
aus Friedland, jetzt: Lobsienweg 20, 22605 Hamburg

Helga Scheunemann, *19.07.31, aus Schwönau,
jetzt: Tannenstr. 5, 30855 Langenhagen

Heinz Volz, *16.08.31, aus Georgenau,
jetzt: An der Beeke 15, 30916 Isernhagen

77 Otto Mombrei, *21.05.32, aus Friedland,
jetzt: Parkstr. 20, 65795 Hattersheim

Else Buhse, geb. Köhler, *21.06.32, aus Friedland,
jetzt: Eichenweg 19 a, 22946 Dahmker

Sabine Gräfin v.d. Pahlen, *07.09.1932, aus Postehnen,
jetzt: Steenbeek 5, 23669 Timmendorfer Strand

Herbert Scharmacher, *26.09.1932, aus Friedland,
jetzt: Schmaler Lehmberg 37, 23568 Lübeck

76 Sabine Bohlius. 07.05.1933, aus Friedland,
jetzt: Kirchbachstr. 201 A, 28211 Bremen

Heinz Matzkeit, *01.09.1933, aus Friedland,
jetzt: Liegnitzer Str. 4, 38259 Salzgitter

Erwin Cluppka, *15.09.1933, aus Kl. Schönau,
jetzt: Beesener Str. 251, 06110 Halle / Saale

Volker Jandt, *04.09.34, aus Friedland,
jetzt: Im Großen Hofe 12, 37133 Friedland, Kr. Göttingen

75 Ursula Leonhardt, geb. Krüger, *23.06.1934, aus Friedland,
jetzt: Irkutsker Str. 257, 09119 Chemnitz

74 Ulrich Dauer, *16.09.35, aus Friedland,
jetzt: Kennedystr. 4, 58332 Schwelm

Artur Poschmann, *29.08.1934, aus Böttchersdorf,
jetzt: Kuxbergstieg 1, 38126 Braunschweig

73 Margot Wonneberg, geb. Priedigkeit, *22.07.36,
aus Abbarten, jetzt: Ritterstr. 53, 50999 Köln

Annemarie Stüben, geb. Sturmann, *22.09.36, aus Friedland
jetzt: Teinsiek 25, 24568 Kaltenkirchen

Glückwünsche unserer Leser für ihre Verwandten und Freunde

Herzlichen Glückwunsch zum 90. Geburtstag

Ernst Witt

geb. am 04. August 1919 in Liesken/Kreis Bartenstein

Wir gratulieren unserem jung gebliebenem Vater,
Opa und Freund ganz herzlich zum Geburtstag
und wünschen ihm Glück, Gesundheit und Zufriedenheit
für die weiteren Lebensjahre.

Gudrun und Hans-Jürgen
Ingrid und Karl-Werner
Birgit und Karsten
Katharina und Tim
Friederike und Christian

Besondere Glückwünsche kommen von
Deinem Freund Erich mit Familie

Diamantene Hochzeit

Anna Langer
geb. Küßner, aus Bartenstein, Yorkstraße 2

Gustav Langer
Homberger Straße 41, 47441 Moers

feiern am 6. August 2009

Diamantene Hochzeit

Von folgenden Lesern ist das Heimatkreisblatt „Unser Bartenstein“ mit dem Vermerk der Post: „Empfänger unter der angegebenen Anschrift nicht zu ermitteln oder unbekannt verzogen“ zurückgekommen

Herta Bläker, aus Romsdorf,
zuletzt: Päperweide 11 A, 46397 Bocholt

Ursula Gurak, aus Bartenstein,
zuletzt: Südstraße 37, 38159 Vechelde

Anna Jung, aus Romsdorf,
zuletzt: Schreibersheide 1, 51489 Bergisch-Gladbach

Herbert Klein, aus Schönbruch,
zuletzt: Rübekampstraße 2, 31552 Rodenburg

Bettina Kreuzahler, aus Gallingen,
zuletzt: Südstraße 35, 58285 Gevelsberg

Elise Kruschinski, aus Landskron,
zuletzt: Georg-Blume-Straße 11, 22119 Hamburg

Frieda Lemke, aus Spittehnen,
zuletzt: Wilhelmsstraße 23, 34117 Kassel

Elise Losch (b. Rath), aus Rosenort,
zuletzt: Altenstreiner Straße 76, 36448 Schweina

Tilli Neumann, aus Klei Schönau,
zuletzt: Daimlerstraße 1, 65197 Wiesbaden

Familiennachrichten

Herta Probian, aus Friedland,
zuletzt: Am Friedhof 21, 25335 Elmshorn

Lisbeth Rathke, aus Landskron,
zuletzt: Paul-Selke-Straße 23, 38875 Elbingrode, Harz

Hanna Rohberg, aus Spittehnen,
zuletzt: Esmarchstraße 33, 34121 Kassel

Herta Rodenberg, aus Schippenbeil,
zuletzt: Mechtildisstraße 1, 45127 Essen

Christel Schiburr, aus Bartenstein,
zuletzt: Sophienstraße 14, 44791 Bochum

Dr. Klaus Schröder, aus Bartenstein,
zuletzt: Kernerstraße 200, 75323 Bad Wildbad

Dorothea Steinbrück, aus Dietrichswalde,
zuletzt: Linhoffstraße 19 a, 59557 Lippstadt

Lieselotte Thiel, aus Allenau,
zuletzt: Kamerstücken 76, 22589 Hamburg

Irmgard Thompson, aus Eisenbart,
zuletzt: Hauptstraße 4, 29664 Ostenholz

Leser, die Informationen von diesen Landsleuten haben, melden dies bitte den Familiennachrichten.

Die Heimatkreisgemeinschaft Bartenstein/Ostpr. begrüßt folgende neue Mitglieder.

Gerda Becker, geb. Heldt, früher Bartenstein, Danziger Straße

Dr. Udo Foethke, früher Bartenstein, Moltkestraße 2

Hermann Foethke, früher Bartenstein, Moltkestraße 2

Rainer Foethke, früher Bartenstein, Moltkestraße 2

Hildegard Jäger, geb. Thiel, früher Bartenstein, Hindenburgstr. 16

Helga Ternes, geb. Kerwien, früher Bartenstein, Rastenburger Str. 20

Unsere Toten

Herbert Pöpping, *19.02.1921, aus Dompendehl,
zuletzt: Klosterweg 20, 51149 Köln, ist bereits 1996 verstorben.
Mitgeteilt durch Sohn Dieter Pöpping

Else Sieg, aus Allenau, zuletzt: Neugrabener Dorf 28,
21147 Hamburg, ist bereits 2006 verstorben.
Mitgeteilt durch Cousine Helga Lamm.

Eberhard Förster, *24.04.1936, aus Gotthilf,
zuletzt: Rasweg 2, 07985 Elsterberg i / V., ist am 04.07.1997
verstorben. Mitgeteilt durch Herrn Siegmar Knobloch.
Mitglied der Heimatkreisgemeinschaft

Wilhelm Heidecker, *16.03.1923, aus Bartenstein,
zuletzt: Joh.-Seb.-Bach-Straße 48, 85540 Haar, Kr. München, ist
am 08.05.2006 verstorben. Mitgeteilt durch Neffen Kurt Weber.
Mitglied der Heimatkreisgemeinschaft

Herta Wenrich, geb. Köhn, *08.11.1931, aus Deutsch Wilten,
zuletzt: Steigerstraße 20, 31515 Wunstorf, ist am 01.05.2007
verstorben. Mitgeteilt durch Cousine Lisbeth Engel.

Georg Neumann, *15.07.1934, aus Klingenberg,
zuletzt: Gesmolder Straße 15, 49143 Bissendorf,
ist am 26.05.2008 verstorben.

Erwin Chluppka, *15.09.1933, aus Klein Schönau,
zuletzt: Beesener Straße 251, 06110 Halle – Saale,
ist am 29.07.2008 verstorben.
Mitgeteilt durch Schwester Ursula Frühauf

Alfred Fuhs,*13.02.1914, aus Friedland,
zuletzt: Schumannweg 6, 33758 Schloß Holte-Stukenbrock,
ist am 02.10.2008 verstorben.
Mitgeteilt durch Tochter Marianne Aschentrup.

Dora Auerbach, geb. Eisenblätter, *13.11.1916,
aus Schippenbeil, zuletzt: Breiter Weg 45, 07646 Stadtroda, ist am
15.10.2008 verstorben. Mitgeteilt durch Tochter Renate Otto

Anneliese Kjer, geb. Zimmer, *10.06.1928, aus Liesken,
zuletzt: Tinsdaler Weg 22c, 22880 Wedel / Holstein,
ist am 04.01.2009 verstorben. Mitgeteilt durch Ehemann Olof Kjer

Rudi Schink, *14.10.1928, aus Gallingen,
zuletzt: Krelingen 103, 29664 Walsrode, ist am 10.01.2009
verstorben. Mitgeteilt durch Ehefrau Ilma Schink
Mitglied der Heimatkreisgemeinschaft

Gerda Lipski, geb. Reimer, *05.12.1918, aus Landskron,
zuletzt: Am Stadtbach 7, 88 69 Tettnang, ist am 19.01.2009
verstorben. Mitgeteilt durch Sohn Joachim Lipski.
Mitglied der Heimatkreisgemeinschaft

Ella Risch, geb. Grinder, *03.01.1924, aus Losgehnen,
zuletzt: Brockenbuschweg 4, 32791 Lage, ist am 31.01.2009
verstorben. Mitgeteilt durch Tochter Karin Fischer.

Bruno Pohl, *22.03.1931, aus Falkenau,
zuletzt: Rudolf-Harbig-Straße 6, 07907 Schleiz, ist am 03.02.2009
verstorben. Mitgeteil durch Herrn Sigmar Knobloch.
Mitglied der Heimatkreisgemeinschaft

Ruth Wenzel, *27.12.1926, aus Bartenstein,
zuletzt:Rehwinkelstraße 4a, 29221 Celle,
ist am 04.03.2009 verstorben.
Mitgeteilt durch Herrn Fred Jost.

Heinz Sahm, *16.08.1931, aus Langendorf,
zuletzt: Straße des Friedens 7, 07366 Blankenstein, ist am
09.03.2009 verstorben. Mitgeteilt durch Herrn Siegmar Knobloch.
Mitglied der Heimatkreisgemeinschaft

Brigitte Blarr, geb, Schmalenberger, *28.01.1930,
aus Stolzenfeld,
zuletzt: Glatzer Weg 12, 58332 Schwelm, ist am 20.03.2009
verstorben. Mitgeteilt durch Tochter Gudrun Wedersprecher.
Mitglied der Heimatkreisgemeinschaft

Rosemarie Goldmann, geb. Bannas, *29.10.1933,
aus Schippenbeil,
zuletzt: Mährfeldstraße 6, 45896 Gelsenkrchen, ist am 05.04.2009
verstorben. Mitgeteilt durch Sohn Uwe Goldmann.

Elli Schöne, geb. Mehl, *11.04.1923, aus Friedland,
zuletzt: Grünauer Allee 61, 04209 Leipzig, ist am 06.04.2009
verstorben. Mitgeteilt durch Schwester Lieselotte Fick.

Auguste Lange, geb. Arndt, *16.03.1921, aus Falkenau,
zuletzt: Eitlinger Straße 14, 72800 Eningen unter Achalm,
Seniorenzentrum, ist am 09.04.2009 verstorben. Mitgeteilt durch
Schwester Elfriede Wolf. Mitglied der Heimatkreisgemeinschaft

Anneliese Elger, geb. Wenzel, *13.04.1921, aus Friedland,
zuletzt: Hohenrode 6, 30880 Laatzen, ist am 17.04.2009
verstorben. Mitgeteilt durch Herrn Bernhard Elger

Dorothea Liberta, geb. Bohlius, *05.09.1924, aus Friedland,
zuletzt: Donauschwabenstraße 32, 89518 Heidenheim, ist am
03.06.2009 verstorben. Mitgeteilt durch Schwester Sabine Bohlius.

Anneliese Klein, geb Werner, 14.12.1926, aus Bartenstein,
zuletzt: Kirchstraße 12, 38474 Tülau, ist am 22.04.2009 verstorben,
Mitgeteilt durch Schwester Dorothea Freckmann.

Folgende Leser von „Unser Bartenstein“ sind laut Postvermerk zum Versand der Ausgabe 3 / 2008 verstorben

Erwin Arndt, aus Schippenbeil,
zuletzt. Breslauer Straße 2, 51469 Bergisch Gladbach

Gertrud Kahnert, aus Schönbruch,
zuletzt: Stubbenkamp 12, 21698 Harsefeld

Rudolf Kinder, aus Friedland,
zuletzt: Mahlsteinweg 4, 25364 Westerhorn

Wera Koch, aus Friedland,
zuletzt: Lindenstraße 34, 88529 Zwiefalten

Heinz Naujokat, aus Friedland,
zuletzt:Verbindungseg 33, 18465 Tribsees, AWO-Seniorenhaus

Hilde Peters, aus Schwönau,
zuletzt: Horstheider Weg 6, 25358 Horst

Ella Schulz, aus Bartenstein,
zuletzt: Fliederstraße 7, 23558 Lübeck

Familiennachrichten

Du siehst den Garten nicht mehr grünen,
in dem du einst so froh geschafft,
siehst die Blumen nicht mehr blühen,
weil dir die Krankheit nahm die Kraft.
Schlaf' nun in Frieden, ruhe sanft
und hab' für alles vielen Dank!

Nach langer, schwerer Krankheit endlich erlöst.

Brigitte Blarr

geb. Schmalenberger
* 28. Januar 1930 † 20.März 2009
Stolzenfeld

Es macht unendlich traurig und es schmerzt sehr, von einem geliebten Menschen Abschied nehmen zu müssen.

Fritz Blarr

Gudrun und Gerhard Wiedersprecher
Marc und Janine mit Milo, Meike und Marvin,
Martin und Judith

Ulrich und Ute Blarr
Jan-Phillip

Ursula de Boer mit Familie

Charlotte Schmalenberger

58332 Schwelm, Glatzer Weg 32

Gekämpft und am Ende doch gewonnen,
seinen inneren Frieden, Liebe, Licht und Heilung.

Erwin Chluppka

* 15.09.1933 † 29.07.2008
Klein Schönau

Es nehmen Abschied
Kerstin, Bernd und Dietmar mit Familien
Seine Geschwister
und alle Verwandten

06110 Halle – Saale, Beesener Straße 251

Ein hohes Alter wurde dir beschieden,
in dem du fandest Freud und Leid.
Mit allem warst du stets zufrieden,
nun schlafe wohl für alle Zeit

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied
von unserer lieben Mutter, Oma, Uroma und Tante

Dora Auerbach

geb. Eisenblätter
* 13.11.1916 † 15.10.2008
Schippenbeil

In stiller Trauer

Renate Otto geb. Auerbach
und Ehemann Hans-Jürgen
Ingrid Müller geb. Auerbach
und Ehemann Thomas
ihre lieben Enkel mit Familen
sowie alle Angehörigen

Stadtroda und Heubach, im Oktober 2008

Danke für den Weg, den du mit uns gegangen bist.
Danke für die Hand, die uns so hilfreich war.
Danke für deine Nähe , die uns Geborgenheit gab.
Danke, daß es dich gab.

Rosemarie Goldmann

geb. Bannas
* 29.10.1933 † 05.04.2009
Schippenbeil

Du wirst uns sehr fehlen.

Uwe Goldmann
mit Jasmin und Yvonne
Friedrich Tanski
Frank und Sandra
mit Maric
und allen Anverwandten

45896 Gelsenkirchen-Hassel, Mährfeldstr. 5

Wir trauern um meine Schwester, Cousine und Freundin

Anneliese Klein

geb Werner
* 14.12.1926 † 22.04.2009
früher Bartenstein, Heilsberger Straße
dann Tülau, Krs. Gifhorn

Dorothea Freckmann, geb. Werner
Ruth Schumann, geb. Eichel
Ilona Schröder, geb. Haak

21217 Seevetal, Rönneburger Straße 30

Die

Heimatkreisgemeinschaft

gedenkt aller

verstorbenen

Mitglieder.

Bahnt sich ein neues Verständnis für Flucht und Vertreibung an?

Mehr als sechs Jahrzehnte sind seit der Flucht und der Vertreibung der Deutschen aus Ostdeutschland und der Tschechoslowakei vergangen. Die Formen der Erinnerungen an die Erlebnisse der unmittelbaren Nachkriegszeit lassen im distanzierten Rückblick mehrere Phasen einigermaßen ausgeprägt erkennen:

In den ersten Nachkriegsjahren waren die nach Mittel- und Westdeutschland Vertriebenen ganz und gar damit beschäftigt, sich in der neuen Umgebung einzuleben, wieder zu Besitz, Ansehen und Arbeit zu kommen, auch sich anzupassen und in der neuen Umgebung, die immer noch nicht Heimat war, einigermaßen Wurzeln zu schlagen. Sie blieben erkennbar die „Zugezogenen". Die Listen der Suchmeldungen zeigen eindringlich, wie wichtig es den in alle Winde Zerstreuten war, ihre Angehörigen, Nachbarn und Freunde wieder zu finden. Noch war keine Zeit, die Erlebnisse der Flucht und der Vertreibung erzählend wiederzugeben. Für viele waren die Erfahrungen jener Jahre auch noch so quälend nahe, dass sie selbst im Kreis der Familie und unter Leidensgenossen nicht darüber zu sprechen bereit waren. Dieses Verschweigen des Erlittenen ließ manches Zeitzeugnis unwiederbringlich verloren gehen. Hinzu kam, dass die heranwachsenden Kinder zunächst wenig Interesse an den Schicksalen ihrer Eltern zeigten.

Die nächste Phase ist die Zeit der ersten Fluchtberichte, niedergeschrieben mehr für die Familie: Die Kinder und Enkel sollten wissen, woher ihre Familien kamen, warum sie ihre Heimat verließen, was ihnen auf dem Wege nach Westen widerfuhr. Unmittelbar an der Abfolge des Erlebten und in der Erinnerung Verankerten orientiert, ohne literarische Ambitionen und unreflektiert wurde da aufgezeichnet, was den Eltern, Großeltern, Vettern, Cousinen, Onkeln und Tanten an Schicksal zugemutet worden war; die Verweise auf Orte und Verwandtschaftsgrade brauchten keine Erläuterungen, man war ja mit allen Gegebenheiten vertraut. Um so ungeheuerlicher wirken in diesen engen Familienkreisen dann die Erlebnisse der Nachkriegszeit, wie sie in diesen schmucklosen und schlichten Berichten festgehalten wurden.

Die Heimatbriefe und die regelmäßig erscheinenden Veröffentlichungen aus den Heimatkreisen boten denen, die schon bereit waren, über ihre Erfahrungen als Flüchtlinge, nach Sibirien Verschleppte, in der Heimat als Sklaven Festgehaltene oder Vertriebene etwas mitzuteilen, die ersten Gelegenheiten. Erzählende und Leser kamen aus den gleichen geographischen und kulturellen Gegebenheiten, die heimatlichen Bezüge erleichterten das Verständnis für einander und machte das Hineinfühlen leichter: Man blieb unter sich, verstand einander und konnte mit ähnlichen Erfahrungen antworten.

So wie sich Ost- und Westpreußen, Schlesier, Sudetendeutsche und Pommern in ihren Kreisen regelmäßig trafen, so blieben auch die Berichte von Flucht und Vertreibung eine Lektüre unter Betroffenen. Man schottete sich ab. Es bestand kein Grund zur Annahme, dass die Westdeutschen sich für die Schicksale der aufgenötigten Neubürger interessierten. Aus den ersten Begegnungen nach Kriegsende, als die geschundenen Flüchtlinge aus den Zügen quollen und in den vom Kriege mehr oder weniger gezeichneten Städten und Dörfern aufgenommen sein wollten, hatten beide Seiten ihre Erfahrungen gemacht. Es blieben sehr unterschiedliche Erinnerungen. Und es blieb das Gefühl der Fremdheit, weil es im verbliebenen Deutschland kaum Kenntnisse der verlorenen deutschen Ostgebiete gab und sich Westdeutschland mit der provisorischen Hauptstadt Bonn bewusst oder unbewusst nach Westen ausrichtete. Der Rheinbund ließ grüßen. Noch einmal anders war die Situation in der DDR, die den Verlust Ostdeutschlands kategorisch totschwieg und Flüchtlinge zu Unpersonen machte.

Es fehlte also zunächst an jeglicher Ermunterung der Flüchtlinge und Vertriebenen, über sich und ihr Schicksal zu berichten. Wenn man den Blick überhaupt in die Vergangenheit richtete, dann waren andere Schwerpunkte angesagt. Es war lange Zeit nicht opportun, Flucht und Vertreibung von Millionen Deutschen als eigenständiges Thema herauszuheben. Dem Denk- und Sprachgebrauch der politisch Korrekten gefiel es vielmehr, wenn überhaupt diese Millionen am Rande erwähnt wurden, sie unter die „Migranten" zu subsumieren. Damit war man sie auf billige Weise los und hatte sie dort eingeordnet, wo sie nicht weiter störten. Sie sollten endlich Ruhe geben.

Aber: „Die Wahrheit ist eine Tochter der Zeit." Das Sprichwort sollte recht behalten.
Immer mehr Fluchtberichte fanden, geglättet und ergänzt, auch für Nichtflüchtlinge aufbereitet, den Weg in den Druck und zu Lesern, die selber keine einschlägigen Erfahrungen gemacht hatten. Andere reichten ihre unveröffentlichten Berichte an Freunde und Bekannte weiter in der Absicht, sich ihnen vorzustellen, ihnen den Weg der Ostdeutschen in den Westen Deutschlands zu erklären und zu erzählen, was sie daheim und unterwegs erlebten.

Die Reaktionen dieses neuen Leserkreises zeigen, dass da wirklich eine Wissenslücke geschlossen wurde: „Wir haben überhaupt nicht gewusst, was den Menschen in Ostdeutschland damals widerfahren ist." „Das ist ja furchtbar!" „Unvorstellbar, was Sie durchgemacht haben." „Meine Frau las Ihren Bericht und konnte die ganze Nacht nicht schlafen." „Es hat mich sehr bewegt, was Sie und viele der Heimatvertriebenen damals erleben und erleiden mussten." „Unsere Kinder glauben ja gar nicht, was viele der Elterngeneration erlebt und durchgemacht haben." Über die Reaktionen der amerikanischen und englischen Leser auf das Buch „Weeds Like Us" von Gunter Nitsch hat „Unser Bartenstein" 1 / 2008 ausführlich berichtet.

Immer wieder kam aus dem Kreis der nunmehr Informierten die Anregung: „Diese Epoche der Zeitgeschichte müsste meines Erachtens als Pflichtfach in den Schulen gelehrt werden." Tatsächlich hat im Frühjahr 2009 eine Studentin der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd ihre Wissenschaftliche Hausarbeit zur Ersten Staatsprüfung für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen über das Thema verfasst: „Ankunft und Integration von Flüchtlingen und Heimatvertriebenen in Bad Mergentheim - fachwissenschaftliche und fachdidaktische Überlegungen". Über diese Arbeit soll noch ausführlich berichtet werden.

Jeder unserer Leser könnte zum Thema „Ankunft und Integration" einen eigenen Beitrag leisten. Bisher beschäftigten sich die Fluchtberichte meist mit dem, was den Menschen zwischen dem Verlust der Heimat und der Ankunft irgendwo im Westen zugestoßen war. Aber auch die Umstände der dann folgenden „Eingliederung" verdienen unsere Aufmerksamkeit. Die amtlichen Unterlagen der Behörden sehen alles aus der Perspektive von Amtspersonen, die sich neben allen üblichen Aufgaben nun noch ganz und gar ungewohnte Lasten aufhalsen lassen mussten: Sie sollten in ihre ohnehin vom Krieg und der Besatzung bedrängten Gemeinden noch Tausende von Fremden aufnehmen, sie mit Wohnraum, Kleidung, Nahrung und dem Nötigsten an Mobiliar ausstatten, ihnen Arbeit verschaffen. Amtlicherseits verbuchte man diese Aufgaben als Zumutungen, denen man mit dem üblichen Instru-

mentarium der Amtsstuben zu begegnen versuchte. Es gab wenig zu verteilen, alles vom Wohnraum über die Lebensmittel bis zum Brennholz war knapp; also wurde zugeteilt ohne Rücksicht auf den Einzelnen. So, wie man damals mit den Flüchtlingen und Vertriebenen umging, geht man heute in etwa mit den Obdachlosen um: Irgendein Amt sieht sich leider zuständig und kümmert sich um diese Leute, die etablierten Einheimischen möchten sich nicht mit ihnen befassen müssen.

Jeder von uns, der damals in der Lage der besitzlos im Westen Gestrandeten war, hat seine eigenen Erfahrungen mit den Menschen in der neuen Umgebung gemacht. Viele trafen auf Menschen, denen die Werke der Barmherzigkeit etwas bedeuteten, sie wurden aufgenommen, gekleidet und ernährt und konnten ihre Wunden heilen lassen. Andere machten weniger freundliche Erfahrungen: „Wir Heimatvertriebenen wurden auf die Dörfer im Kreis verteilt. Der Gemeindediener und sein Sohn verteilten die Leute auf die Bauernhöfe. Uns wollte niemand! Wer will schon eine Frau mit fünf Kindern bei sich aufnehmen. Mit Polizeigewalt brachte uns ein Polizist bei einer Familie unter. Die Bäuerin schimpfte: „I brauch ko Fraa mit finf kloane Kind', i brauch Mannsbilder zum Schaffe!" Meine Mutter hat dann auf dem Bauernhof mitgeholfen und bekam als Arbeitslohn ein Vesper, das sie mit uns Kindern teilte. Viel zu essen gab es auch hier nicht. Später bemerkte die Bäuerin: „Frau D., machen Sie doch Vorhänge hin, sonst denken die Leute noch, hier wohnt das Karrenvolk." (Roland D., Sudetendeutscher)
„Man schob uns aus dem Lager nach Wedringen ab zu einem Bauern. Man räumte für uns einen Raum im Obergeschoss. Man räumte ihn wirklich, man räumte ihn aus. Wir fanden in den schmutzig-grau getünchten Wänden einen Kanonenofen, ein Bett mit einem Strohsack und einen Strohsack auf dem Fußboden. In Wedringen stießen wir auf etwas Neues: auf die hartherzige und dickfellige Ablehnung der Besitzenden und Einheimischen. Zum ersten Mal in unserer Laufbahn als Flüchtlinge belästigten wir hier nicht mehr Ämter, denen es gleichgültig war, ob sie es mit Steuerfragen, mit Fleckvieh oder mit Flüchtlingen zu tun hatten. Hier belästigten wir besitzgewohnte Einzelmenschen. Ihrer Reaktion begegneten wir von nun an in vielen Spielarten und Abstufungen: Sie misstrauten den Fremden, die da unansehnlich, heruntergekommen und ohne Gepäck vor ihrer Haustür standen. Sie nahmen es diesen Prachern und nicht etwa der einweisenden Behörde übel, dass sie ihnen nicht die Tür vor der Nase zuschlagen durften, sondern sie in ihr ordentliches Heim hinein lassen mussten. Was holte man sich da bloß auf den Hals? Konnten die mit den Installationen im Haus überhaupt umgehen? So wie sie aussahen, kamen sie ja wohl aus Lehmhütten. Warum blieben die nicht, wo sie hingehörten? 'Die aus dem Osten' stießen also auf Ablehnung, naserümpfende Überheblichkeit, versteckten oder offenen Geiz, das Befremden des verwurzelten Besitzbürgers über Leute, die sich auf eine verzwickte Weise ihr Schicksal selber zuzuschreiben hatten. Einem gesitteten Menschen in Deutschland könnte so etwas nicht passieren." (Eine Ostpreußin). Gunter Nitsch erinnert sich, dass im Kölner Raum die Flüchtlinge und Heimatvertriebenen sich als „Rucksackdeutsche" beschimpfen lassen mussten, als „Flichtlinge" und als „Pymocken". Pymocken sind Kartoffelkäfer.

Aus all diesen Betrachtungen ergibt sich eine Anregung an unsere Leser: Wir bitten Sie darum, von Ihren Erfahrungen nach der Ankunft in Mittel- und Westdeutschland zu erzählen. Wie erging es Ihnen am Ende Ihrer Flucht, wie fassten Sie wieder Fuß?

Die „Eingliederung der Neubürger aus dem Osten" ist längst Gegenstand von Erhebungen, Evaluationen und Abhandlungen, festgehalten in Statistiken, amtlichen Verlautbarungen und vielen, vielen Sonntagsreden. „Was wäre Deutschland ohne die Aufbauleistung seiner Flüchtlinge?" und so immer wieder, umrahmt vom Streichorchester der Jugendmusikschule. Alles sehr löblich und sicher gut gemeint. Wir möchten aber die Einzelstimmen derer hören, die zu diesem Thema ihre ganz eigenen Strophen singen können.

Darum die herzliche Bitte: Schreiben Sie uns, wie Ihr ganz persönlicher Anfang nach dem Ende verlief.

Die Redaktion

Spende Lions-Club Glückstadt

Und wieder kommt eine Lieferung mit Gütern vom Lions-Club Glückstadt. Helmut Breuer (aus Falkenau) mit seinen Helfern bringt diesmal Farben und Lacke, Kopierpapier, elektrische Pflegebetten und Nachtschränke, Schultische und Bänke, sowie eine grössere Anzahl Kinderfahrräder. Verteilt werden diese Hilfsgüter und Materialien von den stets Aktiven der Deutschen Minderheit an die Sozialämter der Gemeinden Bartenstein und Schippenbeil, an Schulen, Krankenhäuser und Bibliotheken im Kreis, sowie an bedürftige Familien. Auch Pfarrer Paul Hause aus Rastenburg trafen wir am 14. Mai beim Verladen von dringend benötigten Dispersionsfarben.

Der hl. Bruno von Querfurt wird Patron von Bartenstein

Die Prußen haben es denen, die sie zum Christentum bekehren wollten, niemals leicht gemacht: Den ersten, Adalbert von Prag, der es Ende des 10. Jahrhunderts versuchte, erschlugen sie bald nach dem Beginn seiner Missionsreise 997 vielleicht in der Nähe von Fischhausen, vielleicht aber schon in der Nähe von Elbing.
Ihm eng verbunden und im Schicksal ähnlich war Bruno von Querfurt, mit dem ottonischen Kaiserhaus verwandt, wie Adalbert eigentlich zum klösterlichen Leben hingezogen, aber zur Mission berufen und bereit, zum „Erzbischof der Heiden“ ernannt und der erste deutsche Missionar, der gut zehn Jahre nach dem Martyrertod Adalberts und in Kenntnis dieses Endes das Preußenland betrat. Er sah sich dabei in der Nachfolge Adalberts, in dem er sein Vorbild erkannte und dessen Biographie er verfasste.
Um die Bekehrung der prußischen Heiden zu fördern, war er eifrig darum bemüht, zwischen dem deutschen König und dem Polenherzog Boleslaw I. Chobry Frieden zu stiften, „denn zur Bekehrung jener harten Heidenherzen muss unsere Mühe sich jetzt gürten, da der Heilige Geist weht; unser ganzes Wirken und Streben muss sich unermüdlich verzehren, da Petrus kämpft.“
Aber „das rauhe Land mit seinen Dornen konnte nicht leicht aufgelockert werden“. Es gelang Bruno zwar, den Fürsten Nethimar und seinen Hof zu taufen, aber der heidnisch gebliebene Bruder des Neugetauften nahm Erzbischof Bruno und seine 18 Gefährten gefangen und ließ sie am 14. Februar oder am 09. März 1009 enthaupten. Bruno starb 35-jährig.
Herzog Boleslaw ließ seinen Freund und dessen Begleiter in Polen bestatten.
Neunhundert Jahre nach seinem Martyrium errichtete die evangelische Gemeinde Lötzen „dem kühnen deutschen Missionar, der als erster Vorkämpfer in Masuren mit achtzehn Gefährten 1009 für Christus den Martertod erlitten hat, dem edlen Bruno von Querfurt zum ehrenden Gedächtnis“ das Brunokreuz.
Die kleine katholische Kirche in Bartenstein erhielt den hl. Bruno, Erzbischof und Märtyrer, als Kirchenpatron, sein Bild ziert eins der schönen Chorfenster. Inzwischen ist eine Statue des Heiligen, nicht eben ein Meisterwerk der Schnitzkunst, am linken Chorpfeiler der Kirche aufgestellt worden.
Bis 1945 lebte die kleine Gemeinde von St. Bruno ziemlich unbeachtet unter

den viel zahlreicheren protestantischen Bartensteinern (s. „Unser Bartenstein“, 2/ 2005).
Nun soll nach einem Beschluss des Bartensteiner Stadtrates aus Anlass der Feierlichkeiten zum 1000. Jahrestag seines Martyriums der hl. Bruno der Patron der ganzen Stadt Bartenstein werden.
Der weltliche Teil dieser Feier wird im September mit zahlreichen Veranstaltungen begangen werden, sein Denkmal soll auf dem Platz vor dem Rathaus eingeweiht werden. Die Partnerstädte Bartenstein und Nienburg bereiten zu diesem Thema ein wissenschaftlich-historisches Symposium vor.

Fotos: József Stapel

Umgehungsstraßen für Bartenstein - Pläne für die Zukunft der Stadt

Die städtischen Straßen, an die der Bartensteiner sich aus seiner Jugendzeit erinnert, waren dem Verkehr jener Jahre durchaus gewachsen. Die paar Personenautos, die Fuhrwerke der Bauern und die wenigen Lastwagen, die zu den Kasernen, zur Molkerei, zur Ofenfabrik, zu Johnen & Reschke und den anderen Industriebetrieben nördlich der Bahnlinie fuhren, verursachten keinen Stau. Der Verkehr floss zwar nicht, aber er tröpfelte und zockelte ungehindert durch die Stadtstraßen und Chausseen.

Heute staunt der Besucher über die Zahl der Fahrzeuge, die ihn am Bismarckplatz, auf dem Anger, in der Heilsberger Straße und in der Kreuzung in der Nähe des Heilsberger Tors umtosen. Im Lauf der Jahre wurden einige neue innerörtliche Straßen angelegt, vor allem in der Verlängerung des Angers nach Westen, Richtung Landsberg. Einige Veränderungen ergaben sich durch die Nähe der Grenze zur russischen Enklave, zum Grenzübergang Beisleiden, dem bislang einzigen Übergang im Kreis; dorthin fahren viele Lastwagen, weil es keinen Bahnverkehr in der Richtung gibt. Und mit der Einrichtung der Fußgängerzone zwischen Markt und Mühle Meyer wurde der jahrhundertealte Weg vom Leunenburger Tor im Osten zum Königsberger Tor im Westen, also der Weg von der Rastenburger Straße über den Markt zur Königsberger Straße, für Fahrzeuge abgeschnitten.

Nun führt der Weg entweder von der Heilsberger Straße über den Anger, oder die ortskundigen Fahrer schlängeln sich von der Königsberger Straße durch die Pumpenstraße, Schuhmacherstraße am Zeugheusplatz vorbei über die Fließstraße, Bergstraße zum Bismarckplatz und von dort weiter ostwärts.

Wie an anderen Orten auch arbeitet man nun an Lösungen für die Schwierigkeiten des wachsenden Verkehrs: Umgehungsstraßen werden geplant. Mit Erlaubnis der Stadtverwaltung veröffentlichen wir hier einen Plan, der die vier zur Debatte stehenden Varianten der Trasse zeigt:

Variante 1 (Blau) nimmt nördlich von Buchau den Verkehr aus Richtung Heilsberg und Allenstein auf, überquert westlich von Perkuiken das Alletal und die Alle und führt an Ardappen, Spittehnen und Loyden vorbei nach Norden zum Grenzübergang bei Beisleiden.

Variante 2 (Grün) beginnt wie Variante 1, verläuft dann aber in nordöstlicher Richtung , biegt bei Hermenhagen nach Norden zwischen Perkuiken und Plensen, überquert die Alle und mündet bei Spittehnen in die Trasse der Variante 1.

Variante 3 (Gelb) wird von der Verwaltung favorisiert. Sie führt als einzige durch die Stadt und nutzt (und belastet) die vorhandenen Straßen, einen Abschnitt der Heilsberger Straße und die neue, am ehemaligen Spritzenhaus vorbeiführende ul. Poniatowskiego, die weiter nach Landsberg führt.

Über die Alle nach Norden verlaufend geht diese Trasse dann östlich von Loyden in die Variante 1 über. Damit diese Trasse ihren eigentlichen Zweck erfüllt und einen Anschluss an die Straße nach Heilsberg und Allenstein herstellt, braucht sie die vierte Variante, in die sie laut Plan nördlich von Schwaraunen münden soll.

Variante 4 (Rot) gilt als die Trasse, die in Zukunft die meisten Vorteile bringen könnte. Auch sie beginnt nördlich von Buchau und nimmt damit den Verkehr aus und nach Heilsberg und Allenstein auf. Sie führt, anders als die Varianten 1 bis 3, in einem großen Bogen östlich an der Stadt vorbei, südlich von Hermenhagen, Plensen und Sandlack, kreuzt bei Eichenbruch die Rastenburger Chaussee, überquert zwischen Erdmannshof und Schreibershöfchen die Alle, biegt zwischen Fauthshof und Wehrwilten nach Westen, überquert die Straßen nach Schippenbeil und Schönbruch und führt nördlich an Damerau vorbei zum Grenzübergang bei Beisleiden.

Keine dieser Trassen kommt ohne eine neue Allebrücke aus. Wie alle solche Straßenbauten brauchen die Planungen sicher noch ausgiebige Diskussionen in vielen Gremien. Bis aus dem Plan eine fertige Umgehungsstraße entsteht, wird noch viel Wasser die Alle hinunter fließen. Wir wünschen ein gutes Gelingen!

Rosemarie Krieger

Der abgebildete Kreisel befindet sich am ehemaligen Deutsch-Ordens-Platz in Bartenstein. Geradeaus geht es zum heutigen Grenzübergang nach Preußisch-Eylau. Das grüne Haus in der Mitte des Bildes bewohnte der Kunststeinhersteller Heinrich Herholz. Rechts befindet sich die frühere Friedländer Straße. *Foto: Hans-Gerhard Steinke*

Radio Allenstein vom 19.05.2009:

Umbau von Straßen im Kreis Bartenstein

Etwa 14 Millionen Zloty wird der Umbau von Straßen im Kreis Bartenstein kosten.

Etwa 14 Millionen Zloty wird der Umbau von Straßen im Kreis Bartenstein kosten. Einen Teil der Mittel für diesen Zweck hat das Landratsamt von Bartenstein aus Europäischen Fonds erworben. Die teuerste Straßen-Investition im Kreis Bartenstein wird in diesem Jahr der Umbau der Chaussee von Gr. Schwansfeld nach Wöterkeim in einer Länge von 6,5 km sein. Sie wird mehr als 9 Mill. Zl. kosten. Zwei Drittel dieser Quote hat der Kreis von der Europäischen Union im Rahmen des Regional-Programms „Ermland und Masuren“ erworben. Den Rest muss er aus eigenen Mitteln zulegen. Die Arbeiten an diesem Abschnitt der Straße beginnen Mitte Juni dieses Jahres und enden im Oktober 2010. Es dauert schon an der Umbau des 12 kilometer-langen Abschnittes der Straße von Landsberg nach Kanditten. Diese Investition verschlingt etwa 2 Mill. Zl. Eine ähnliche Quote gibt der Kreis für die laufende Renovierung anderer Straßen aus.

Bartenstein

Frau Marita Krauel geb. Neumann berichtet von einer Reise in die Heimat ihres Vaters. Aus diesem Bericht bringen wir Auszüge:

Marita Krauel, Ostpreußen 2008

Mein Vater Horst Neumann wurde 1935 im Dorf Sommerfeld nicht weit von Friedland entfernt geboren. Grund genug, uns im Mai 2008 ein zweites Mal innerhalb von neun Jahren auf den Weg in das nördliche Ostpreußen aufzumachen.
Um auf eigene Faust ins sogenannte Kaliningrader Gebiet zu reisen, sind mindestens einige Wochen vorher bestimmte Formalitäten zu erledigen: Ein Visum muss beantragt werden, und einige weitere Dokumente müssen besorgt werden. Wir nutzten die Unterstützung eines auf Osteuropa spezialisierten Reisebüros. Die Visumerstellung dauert inzwischen nur noch 2 – 3 Wochen; vor einigen Jahren waren es noch drei Monate.
Einige Wochen vor Reisebeginn rief das ZDF bei uns an. Thomas Hass und sein Team wollten die neue Fährlinie und das Kaliningrader Gebiet als touristische Region populärer machen und uns deshalb mit der Kamera begleiten. Wir stimmten zu.
Die litauische Fähre „Vilnius“ brachte uns von Saßnitz auf Rügen über die Ostsee nach Pillau. An Bord der riesigen Fähre sind wir nur zwölf Passagiere. Dafür reist im Bauch des Schiffes eine Menge Metall in Form von Landmaschinen und Trucks mit.
Nach 16 Stunden Fahrt über die spiegelglatte Ostsee legt die Fähre im geschützten langgezogenen Hafen von Pillau an. Unser vorher gebuchter Mietwagen erwartet uns direkt hinter der Passkontrolle. Die Einweisung besteht im Wesentlichen aus dem Vorführen der Hupe, von der hier eifrig Gebrauch gemacht wird.
Riesigen Schlaglöchern müssen wir auf dem Weg nach Königsberg ausweichen. Wir tanken für umgerechnet 65 Cent.
Atlas Tours ist das Partner-Reisebüro unseres deutschen Reiseunternehmens. Bleibt man länger als drei Tage im Kaliningrader Gebiet, muss man sich bei der Administratur registrieren lassen. Eine Sondergenehmigung zum Befahren der Sperrgebiete erhalten wir zu einem fairen Preis.
Wir erhalten einen Stadtplan, tauschen Rubel ein und machen uns auf den Weg nach Friedland. Die ehemaligen Felder sind versteppt, hohes Gras, Wiesenblumen, Unkraut und ab und zu Buschwerk oder Baumgruppen.
In der Pension in der Godosowstraße 19 erwartet man uns schon und führt uns in riesige Räume im erst vor wenigen Jahren sanierten Haus.
Mein Vater möchte zuerst sein Heimatdorf wiedersehen. Alles sieht anders aus als vor neun Jahren. Nach Irrfahrten über schlechte Straßen und Landwege mit Schlaglöchern gelangen wir über Klein Schönau nach Sommerfeld. Auch von der Kreuzung an der Straße von Friedland nach Königsberg im ehemaligen Lisettenfeld an der Brücke über die Schwöne kann man Sommereld erreichen, wenn man an dem weißen Armeehäuschen, das aussieht wie ein Bushäuschen, links abbiegt. Wir sehen uns im Dorf um, bzw. dem, was von ihm noch übrig ist. Der Dorfteich ist schon etwas mehr zugewachsen als 1999. 22 Bauernhöfe gab es früher in Sommerfeld, heute sind es noch zwei Häuser.
Ich stelle mich an den Punkt gegenüber der alten Esche, wo mal das Haus stand, in dem meine Großmutter mit ihren vier Kindern wohnte, und Papa erzählt von der Waschküche, die daneben einmal war:
„Hier wurde manchmal gebacken. Ein Festessen war es, wenn Schieberfladen gebacken wurde – Brotteig mit Butter und Zucker - die schmeckten wie Kuchen. Und manchmal war „Großbacken“ bei Petters nebenan. Alle Familien zusammen buken dann, und manchmal bekamen wir Kinder „Kuchelche“ - ein kleines rundes Stück gebackenen Brotteig. Gewöhnlich wurde jedoch nur im kleinen Ofen in der eigenen Küche gebacken. Und etwas ganz Besonderes war es, wenn ein richtiges Bäckerbrot gekauft wurde.
Unsere Familie mit den vier Kindern hatte ein Zimmer, einen Flur und eine Küche ohne Fenster nach draußen; es gab nur ein Fenster zum Flur der Nachbarn. Wir hatten elektrischen Strom und in der Küche einen gemauerten Herd.
Mit zwei Brüdern fällt einem natürlich auch allerlei Unfug ein. Wenn wir auf den Schweinen ritten, gab es hinterher kräftig Dresche vom Vater.“

Altes Stromhäuschen in Sommerfeld

Die alten Obstbäume zeugen noch davon, dass hier einmal ein Haus mit Garten stand. Am Wegrand nahe dem Stromhäuschen, am Eingang zum ehemaligen Wohnhaus meines Vaters, hat sich ein Birnbäumchen gesät. Vielleicht wird uns dieses Bäumchen eines Tages - wenn auch die letzten Häuser verschwunden sind - zeigen, wo das Dörfchen Sommerfeld einmal war. Papa ist froh, dass wir nun doch noch einen Weg nach Sommerfeld gefunden haben.
Pure Natur rundherum. Eine Nachtigall singt, und aus zwei Richtungen ruft der Kuckuck. Wir hören unbekannte Vogelstimmen und sehen einen Pirol, unzählige Greifvögel und Reiher.
Unter einem Wildapfelbaum machen wir Mittagspicknick. Strahlender Sonnenschein - echtes Ostpreußenwetter. Im Baum summen die Bienen.
In Domnau schauen wir uns bei der zugemauerten Kirche um. Vor der Kirche liegen ein paar umgefallene Grabsteine, deren Inschriften verwittert und nicht mehr lesbar sind. Am Teich qua-

Domnau

ken unzählige Frösche. Vor einem Haus unweit der ehemaligen Mühle sind im Vorgarten auf der Wiese Berge von Klamotten und Schuhen aufgetürmt. Flohmärkte wie diesen sehen wir oft in den Dörfern. An der alten Mühle, die jetzt als Wohnhaus dient, ist immer noch die Inschrift „Mühlenwerke“ zu erkennen.
Nach Besuchen in Tapiau, Wehlau und Allenburg fuhren wir zurück nach Königsberg. Dort hat die Zahl der Autos in den letzten Jahren enorm zugenommen. Fahrbahnmarkierungen gibt es nicht, und jeder schlängelt sich irgendwie durch, von allen Seiten, wie die Ameisen. Die Hupe wird viel genutzt, aber ohne Aggression. Die Stadt ist viel moderner geworden: Neue Straßen und Häuser, gepflegte Plätze und riesige Einkaufscenter. Farbe ist eingekehrt, auch mit den riesigen Reklametafeln. Lediglich die Plattenbauten sind nach wie vor grau und trist. Ludmilla erklärt: „Wir unterscheiden unsere Häuser nach den Regierenden. Da gibt es *Stalinhäuser* und *Chruschtschow-Häuser*. Die *Breshnew-Häuser* haben keine gute Qualität. Am besten in der Substanz sind immer noch die alten deutschen Häuser.“
Nach ausgiebiger Besichtigung von Königsberg geht es zurück nach Friedland. In Uderwangen watet ein Storch quer durch das Dorf. Die Ruine der Kirche in Abschwangen ist ein wahres Biotop geworden. In der Friedländer Kirche sind wir mit Wladimir Goussev verabredet. Er arbeitet in der Friedländer Stadtverwaltung und ist für den Tourismus verantwortlich. Er hat seine Tochter Katja mitgebracht, sie ist Studentin der Germanistik im letzten Semester an der Albertina in Königsberg und spricht perfekt deutsch. Auf dem Weg zur Kirche sitzt vor einem baufälligen Haus auf der Treppe eine alte Frau, ihr gegenüber ein Mann mit einem fehlenden Bein, im Rollstuhl, der soeben die Wodkaflasche angesetzt hat. Viele Leute sind hier dem Alkohol verfallen, besonders ältere Leute. Und die jungen Männer laufen fast alle lässig mit einer Flasche Bier in der Hand herum. Dazu muss man vielleicht auch wissen, dass Bier, Schnaps, Zigaretten und Brot das Billigste sind, was man hier kaufen kann. Eine Flasche einfacher Wodka kostet genau so viel wie ein Liter Milch. Die Kirche ist eine orthodoxe Kirche. Anderer Glaube - andere Sitten: Es gibt in der Kirche weder Sitzbänke noch eine Kanzel. Die Kirche ist im Umkreis die einzige, die mit Hilfe deutscher Spenden wieder hergerichtet wurde und ihrem eigentlichen Zweck dient. Papa erinnert sich, dass der Boden der Kirche damals von Gras bedeckt war. Wir waren zum russischen Pfingstfest dort. Da ist es Brauch, den Kirchenboden mit Gras zu bedecken.

Am Masurischen Kanal

Vom Kirchturm aus hat man einen schönen Ausblick auf das Zehlau-Bruch, auf Sommerfeld und die ganze Umgebung. Ich würde gern im Zehlau-Bruch wandern, aber Wladimir, der sich gut auskennt, rät ab: „Das Bruch ist von Sümpfen umgeben. Es ist gefährlich, wenn man sich nicht auskennt. Man kann einsinken. Man muss die Stellen kennen, an denen man gehen kann.“
Gemeinsam fahren wir nach Sommerfeld, dem Heimatdorf meines Vaters.
Die drei Soldaten am Schlagbaum beäugen immer wieder misstrauisch die Kamera des ZDF. Papa fragt, ob noch Fische im Dorfteich sind. „Ja, ein paar kleine Plötze.“ Der Baum in Neumanns früherem Garten trägt leckere Äpfel.
Wir fahren in Richtung der polnischen Grenze. Die Kirche in Gerdauen war einmal sehr groß. Die Wände und der Kirchturm stehen noch. Heute hat eine Storchenfamilie das Gemäuer für sich allein. Eine Schlossruine und eine alte große Mühle gegenüber vom See wecken unser Interesse. „Schlossmühle 1909“ ist an dem gut erhaltenen Backsteinbau zu lesen. Vor dem Wohnhaus hinter der Mühle steht ein Mann und raucht. „Daraus könnte man gut ein Hotel bauen,“ sagt mein Vater zu ihm. Ja, genau das habe er vor. Er habe die Mühle gekauft, und in 2 – 3 Jahren soll sie fertig ausgebaut sein. Wir sind von dem hübsch und authentisch rekonstruierten Haus beeindruckt. Zwei Kamine hat das Haus, einen davon in der Küche - mit einem gemauerten Doppelbett darüber. Das Obergeschoss ist noch im Bau. Hier sollen Gästezimmer entstehen.
Der Hausherr schenkt uns einen alten porzellanenen Flaschenverschluss der Brauerei Kinderhof in Gerdauen und führt uns zu den Sehenswürdigkeiten von Gerdauen. Die Fabrik der stillgelegten Brauerei Kinderhof verfällt, doch das Pförtnerhäuschen ist noch besetzt. Dann fahren wir zu einer Schleuse am Masurischen Kanal. Einst wurden hier große Schiffe durchgeschleust, heute verkrautet und versandet der Kanal mehr und mehr. Die Betonpfeiler und -wände sind ca. 30 m tief und nicht gesichert. Hundert Meter weiter ist ein Dorf. Als Mutter wäre mir nicht wohl, wenn mein Kind draußen spielte. Bietet doch die stillgelegte Schleuse einen idealen Abenteuerspielplatz - und eine unverantwortliche Unfallgefahr. Dann zeigt man uns einen Gedenkstein für die Gefallenen des I. Weltkrieges und schließlich die Reste des früheren Schlosses direkt gegenüber der Mühle.
Am Abend erzählt unsere Gastgeberin von ihrem Leben. Sie arbeitet mit ihren 72 Jahren immer noch einige Stunden in der Woche als Lehrerin. Bis vor ein paar Jahren war sie Direktorin der Friedländer Schule. Sie erzählt, die Kinder in der Schule seien undisziplinierter geworden und haben schlechtere Noten. Das Handy hat auch hier Einzug gehalten, auch im Unterricht. Viele Eltern sind arbeitslos und dem Alkohol verfallen.
Sie zeigt uns ihre selbst produzierten Hausmittel gegen Gicht, Gelenkschmerzen und Herzbeschwerden. Medikamente sind in Russland schwer zu kriegen und sehr teuer. Und man weiß nie, ob man wirklich ein reines, konzentriertes Medikament erhält. Sie zeigt uns eine Flasche mit einem Medikament, das ihrem seit vielen Jahren lungen-

Impressum

Herausgeber
„Heimatkreisgemeinschaft Bartenstein/Ostpr. e.V.“. Als gemeinnützig anerkannt durch das Finanzamt Nienburg/Weser.

Internet: www.hkg-bartenstein.de

1. Vorsitzender:
Christian von der Groeben,
Ringstr. 45, 97950 Großrinderfeld,
Tel. (0 93 49) 92 92 52, Fax (0 93 49) 92 92 53
E-Mail: csgroeben@gmx.de (kein DSL!)

2. Vorsitzender und Kassenwart:
Hans-Gerhard Steinke, Fasanenweg 12,
25497 Prisdorf, Telefon (0 41 01) 56 86 66,
Fax (0 41 01) 56 86 64, Mobil (01 72) 9 03 10 61
E-Mail: hans-g.steinke@online.de

Spendenkonto „UNSER BARTENSTEIN“,
Nr. 176 773 900, BLZ 251 900 01,
Hannoversche Volksbank e.G., Hannover

Schriftleitung:
Ilse Markert,
Keltenring 47, 74535 Mainhardt,
Telefon (0 79 03) 72 48, Fax (0 79 03) 94 14 99
E-Mail: markert-mainhardt@t-online.de

Rosemarie Krieger,
Zeppelinstraße 10, 97980 Bad Mergentheim,
Telefon (0 79 31) 24 55, Fax (0 79 31) 48 15 75
E-Mail: rosemariekrieger@t-online.de

Familiennachrichten und Versand:
Walter Tiedtke, Eversand 15, 28259 Bremen,
Telefon (04 21) 57 13 47, Fax (04 21) 5 79 64 61
E-Mail: WalterTiedtke@t-online.de

In UB 3/2009 werden Glückwünsche zu Geburtstagen, Jubiläen, Auszeichnungen, Ehrungen pp. für den Zeitraum vom 1. Oktober 2009 bis 31. Januar 2010 aufgenommen. Diese müssen **gut lesbar** schriftlich – nicht nur telefonisch – bei den **Familiennachrichten bis zum 15. Oktober 2009** eingegangen sein.
Später eintreffende Mitteilungen können erst in der nächsten Ausgabe berücksichtigt werden. Außerdem werden jederzeit entgegengenommen: Todesanzeigen, Mitteilungen für die Rubrik „Unsere Toten“ und sonstige Familiennachrichten sowie die damit verbundenen Namens- und Anschriftenänderungen.

Patenbetreuer
31582 Nienburg

Stadt Nienburg: Frau Cornelia Kramer, Fachbereich Kultur/Rathaus, Marktplatz 1,
Telefon (0 50 21) Durchwahl 87-2 21.

Landkreis Nienburg:
Torsten Rötschke
Telefon (0 50 21) Durchwahl 9 67-1 69
Telefax (0 50 21) 9 67- 4 29

74575 Schrozberg/Wtt.
OT Bartenstein: Patenbetreuerin:
Frau Rose-Marie Nauber, Ortsvorsteherin,
Schloßstraße 90, Telefon (0 79 36) 5 52.

Familienforschung:
Karola Sielmann, Basaltweg 42, 22395 Hamburg
Tel. (0 40) 6 02 48 41, Fax (0 40) 61 18 92 02
E-Mail: karola.sielmann@gmx.de

Druck:
Stutz & Kätsch GmbH, Rudolf-Diesel-Straße 9,
69207 Sandhausen/Heidelberg, Baden
Telefon (0 62 24) 76 87-0, Fax (0 62 24) 76 87 79
www.sk-mega.de

SK2091379

Auflage: 3.200

Redaktionsschluss für die Ende November/ Anfang Dezember 2009 erscheinende Ausgabe UB 3/2009 ist am **15. Oktober 2009.**

Später eintreffende Beiträge können aus redaktionellen Gründen – ausnahmslos – für diese Ausgabe nicht mehr berücksichtigt werden.

Friedland / Domnau

kranken Bronek gut geholfen hat. Wir sind betroffen, als wir sehen, dass es lediglich Fagusan-Hustensaft ist.
Fast unmittelbar neben unserem Gästehaus ist das Friedländer Waisenhaus. Ich habe in Deutschland einige Spielsachen gekauft. Das Waisenhaus gibt es seit neun Jahren. Hier wohnen 47 Kinder von 7 bis 18 Jahren. 13 Kinder haben keine Eltern. Die anderen sind hier, weil ihren Eltern das Erziehungsrecht entzogen wurde. Alkohol, Drogen und Gewalt sind meist die Gründe. Nur ein Drittel der Kinder sind Mädchen. Die kleineren Kinder unter 7 Jahren wohnen in anderen Waisenhäusern.
Für die 47 Kinder stehen 29 Angestellte zur Verfügung: Köche, Erzieher, Helfer, Kraftfahrer - und ein Musiklehrer. Das Heim wurde in den ersten Jahren durch die Stadt finanziert. Seit einiger Zeit finanziert jedoch der Rayon (Bezirk) das Heim, und seitdem geht es etwas besser. Die Zimmer sind ordentlich eingerichtet, doch für notwendige Reparaturen am Haus und für die Renovierung fehlen die Mittel. Spenden sind daher dringend notwendig.
Die zehnjährigen Zwillinge Andrej und Jura sind nur 8 km von hier geboren. Ihre Mutter ließ beide nach der Geburt im Krankenhaus zurück. Sie hat nie wieder den Kontakt zu ihren Kindern gesucht. Andrej und Jura gehen in verschiedene Klassen. Grund ist wohl das geballte Temperament der beiden: Andrej treibt gern Sport, spielt Basketball und Fußball. Jura liebt Computerspiele und lernt in einem besonderen Kurs vieles über Computertechnik. Zweimal wurden die beiden sommersprossigen Jungen von Pflegeeltern aufgenommen - und zweimal wieder zurückgegeben.
Von der 18-jährigen Tatjana sehe ich nur das leere, sorgfältig gemachte Bett mit einem riesigen Kuscheltier darauf. Die Wände zieren Poster von Popstars. Sie ist die älteste von vier Geschwistern, die ebenfalls im Heim leben. Sie hat nun die Schule abgeschlossen und wird demnächst die Berufsschule besuchen. Dann ist die Zeit im Waisenhaus für sie beendet, sie wird im Internat wohnen. Mit der Volljährigkeit verlassen die Kinder das Heim, werden jedoch durch die Mitarbeiter weiterhin betreut.
Auf dem Spielplatz malt Sascha (9) ein Hakenkreuz in den Sand und fragt mich, was das für ein Zeichen sei. Ich sage, dass das kein gutes Zeichen sei und suche nach dem russischen Wort für Krieg. Mir fällt aus dem Schulunterricht nur „MIR - Frieden“ ein. Jedenfalls male ich Sascha lieber „das Haus vom Nikolaus“ in den Sand, und begeistert versucht er, ebenfalls in einer durchgehenden Linie das Haus in den Sand zu malen.

Auch ein Storch tut sich schwer auf der russischen Seite

Nach einem weiteren Besuch in Königsberg und Ausflügen in die Elchniederung und an den Großen Friedrich-Graben erleben die Besucher am letzten Abend in Friedland ein Konzert im Kulturhaus. Alle Kinder, die bei einem Ausscheid der Musikschule gewonnen haben, treten auf. Ein kleines Mädchen spielt ganz allein am Piano. Einige Mädchen haben Schleifen, die größer sind als ihr Kopf. Wir hören eine Eigenkreation von „Titanic“, eine etwa Neunjährige beeindruckt uns mit ihrem selbstbewussten Gesang und Tanz, und natürlich hören wir auch noch „Katjuscha“.
Auf dem Rückweg nach Pillau besuchen wir Skoden. Dort hatte die Familie Neumann gewohnt, bevor sie nach Sommerfeld zog. Papa war damals ungefähr zwei Jahre alt.
Ein Mann versteht meine in bescheidenem Russisch vorgetragenen Erklärungen und zeigt auf die Wiese neben seinem Haus. Hier muss das Haus gestanden haben, in dem die Familie Neumann damals wohnte. Auf seinem Hof steht noch ein Stall aus der alten Zeit. Und gegenüber steht noch ein komplettes Gehöft.
Auf der Fähre „Vilnius“ sind wir tatsächlich die einzigen Gäste. Am nächsten Morgen erreichen wir planmäßig den Hafen von Saßnitz, und eine großartige Reise geht zu Ende,als wir schließlich wieder Rostock erreichen.

Marita Krauel
(Tochter von Horst Neumann, geboren in Sommerfeld)
Rostock